

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung: Ganzjährig S 14 60 Halbjährig 7 30 Vierteljährig 3 75 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig S 14— Halbjährig 7— Vierteljährig 3 60 Einzelnummer 30 Groschen.
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Nr. 47.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 23. November 1928.

43. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Wie kaum anders zu erwarten, haben die Sozialdemokraten alle Vorschläge der Mehrheitsparteien betreffs der Wahl des Bundespräsidenten und der Reformvorschläge für die Verfassung rundweg abgelehnt. Es bleibt daher nichts anderes übrig, als für das Amt des Bundespräsidenten einen neuen Mann zu suchen. Ob es ein Politiker oder Nichtpolitiker sein wird, ist derzeit noch nicht möglich zu sagen. Immerhin ist es wie seinerzeit bei der Wahl Hainisch' möglich, daß plötzlich ein Mann gewählt wird, auf den vorerst niemand dachte. Die Wahl findet am 5. Dezember statt. — Eine wichtige Entscheidung hat am 21. ds. der Verfassungsgerichtshof gefällt. In dem Streite um die Wiener Bundespolizei als Verkehrspolizei hat er das Wiener Landesgesetz, welches die Uebernahme der Verkehrspolizei durch das Land bezw. Gemeinde Wien vorsieht, als verfassungswidrig aufgehoben. — Handelsminister Dr. Schürff hat in einer Versammlung in Hallein über den Anschluß und die Angleichungsarbeit gesprochen, und hierbei u. a. nachfolgendes ausgeführt: Der österreichische Anschlußwille beruht nicht auf wirtschaftlichen oder politischen Vorteilen; der große nationale Gedanke ist die Triebkraft. Wir sorgen heute dafür, daß wir beim endlichen Anschlüsse nicht ungleiche wirtschaftliche Verhältnisse vorfinden. Hüben und drüben tagen Industrie und Gewerbe gemeinsam, man ist an der Rechtsangleichung tätig, hat eine einheitliche Verkehrsordnung geschaffen, auf dem Gebiete von Post, Telegraphie, sozialpolitischer Gesetzgebung usw. gehen wir gleiche Wege. Ohne Angleichung der wirtschaftlichen, administrativen und gesetzgeberischen Verhältnisse wäre ein Anschluß gefährlich und könnte leicht zu einer Reaktion führen. Das deutsche Volk hat ein Trümmersfeld übernommen und wir können heute darauf hinweisen, daß ein Volk, das aus solchen Verhältnissen herausgefunden hat, in der Selbstbestimmung mindestens daselbe Recht habe, wie manches der Analphabetenvölker, die seit 1918 ihren Nationalstaat haben. „Mag unsere Arbeit schwer gewesen sein“, schloß der Minister, „und noch schwerer die Verantwortung, aber ebenso groß ist unser Stolz, daß unsere Arbeit uns der Erfüllung des nationalen Traumes nähergebracht hat nach Freiheit, Unabhängigkeit und Zusammenschluß aller deutschen Stämme!“

Deutschland.

Die Aufregung, die durch die Panzerkreuzerfrage Deutschland wochenlang erfüllte, ist durch die Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages wieder beseitigt. Die Annahme des Antrages hätte nicht nur den Rücktritt des Reichswehrministers General Gröner zur Folge gehabt, sondern auch die Regierung Müller-Franken gesprengt. Die Sozialdemokraten trieben in der Panzerkreuzerfrage ein recht unschönes Doppelspiel, denn sie fürchteten mehr als die anderen die Annahme ihres Antrages. — Zum erstenmale nach seiner Genesung hat Außenminister Dr. Stresemann im Reichstag das Wort zur Außenpolitik ergriffen. Er mußte zugeben, daß die Locarnopolitik dem deutschen Volke eine tiefe Enttäuschung gebracht hat und mußte feststellen, daß auch der Geist der Besatzung in den Rheinländern einen Rückschlag erfahren hat, der naturgemäß auch auf die deutsche Bevölkerung des besetzten Gebietes gewirkt hat. Im übrigen trat er für die Fortsetzung seiner Verständigungspolitik ein. Der Wortführer der Deutschnationalen Volkspartei Graf Westarp erklärte in der an die Rede Stresemanns anschließenden Debatte, daß die an die Namen Locarno, Genf und Thoirie geknüpfte deutsche Friedensoffensive den Frieden nicht gebracht habe. Frankreich bedroht Deutschlands Sicherheit. Es steigere seine Rüstungen ins Unermessene und errichte an der deutschen Grenze mit einem Milllionenaufwand,

zu den es die deutschen Reparationszahlungen verwende, einen gewaltigen Festungsgürtel. Gemeinsam mit England veranstaltet Frankreich auf Deutschlands Boden Manöver von ungeheurem Ausmaße und verlangt, daß die Kontrolle über die Entmilitarisierung einer Zone bis fünfzig Kilometer westlich des Rheines verewigt werde. Es ist eine starke Zumutung an deutsche Vertrauensseligkeit und Geduld, wenn man erwartet, daß Deutschland trotzdem zu den in Locarno festgesetzten Friedensgarantien Vertrauen haben soll. Die letzten Verhandlungen haben gezeigt, daß vom Völkerbunde hinsichtlich der Abrüstung nichts mehr zu erwarten sei. Auch Parteien, die Träger der Locarnopolitik waren, haben erkannt, daß die fremden Staatsmänner mit dieser Politik Schluß gemacht haben. Den Abschluß des Genfer Abkommens über den Eintritt in neue Verhandlungen können wir nicht gut heißen. Es ist nur geeignet, die erbarmungslose Wahrheit und Klarheit durch neue Genfer Kompromiß- und Phrasennebel zu verhüllen. Das Rheinland selbst lehnt in hoch vaterländischer Auffassung Verhandlungen ab, in denen von Deutschland seine Befreiung durch neue dauernde Belastungen erkauft werden soll. Die Regierungsmehrheit sprach sodann Dr. Stresemann nach Beendigung der außenpolitischen Debatte das Vertrauen aus, wodurch die Richtlinien für die uns nicht gerade vorteilhaft erscheinende Außenpolitik weiter gegeben erscheint.

Frankreich.

Poincaré hat in der Kammer eine Regierungserklärung abgegeben, in der er eingehend die Finanzsanierung besprach und erklärte, daß für die Regierung aber nicht mit dieser begnüge, sondern sich auch bemühe, den äußeren Frieden zu sichern. Dieses Werk sei begonnen und müsse vollendet werden. Unterhandlungen seien im Gange, von denen das Schicksal Frankreichs abhängen werde. Es handle sich darum, das Reparationsproblem endgültig zu regeln. Von dem Ausmaß des Vertrauens, das die neue Regierung in der Kammer finden wird, werde es abhängen, ob die Regierung an den kommenden internationalen Unterhandlungen mehr oder weniger Prestige besitzen werde, um den französischen Gedanken im Ausland würdig zu vertreten. Das Heil der Nation werde von den Unterhandlungen abhängen, die in den nächsten Monaten zum Abschluß gebracht werden sollen. Die Tätigkeit der Regierung zur Wahrnehmung der Interessen des Landes werde in hohem Maße erleichtert werden, wenn sie in der Kammer die Unterstützung findet, auf die sie hofft, zählen zu können. Aus den Worten Poincarés in der Kammer liest man ohne Mühe den neugeschwollenen Mut dieses für das Deutschtum so unheilvollen Staatsmannes heraus.

Jugoslawien.

Die Kroaten sind weiterhin unversöhnlich und die Staatskrise ist keinen Zoll einer Lösung nähergerückt. Viel beachtet wird ein Verfassungsentwurf, der von kroatischer Seite kommt und der einen Ausweg bringen könnte und der Kroaten innerhalb des Staates eine gewisse Unabhängigkeit brächte. Dieser Entwurf sieht eine Neuorganisation des Staates auf folgenden Grundlagen vor: Das Königreich würde statt der gegenwärtigen 33 Verwaltungsgebiete in fünf große Verwaltungsgebiete geteilt werden. Jedes Gebiet würde eine regionale Versammlung haben, die alle Fragen zu regeln hätte, die das betreffende Gebiet berühren, mit Ausnahme der Fragen der allgemeinen Gesetzgebung. Die gesetzgebende Gewalt würde einem Senat und einer Deputiertenkammer übertragen werden. Die neuen Verwaltungsgebiete würden folgende Gebiete umfassen: 1. Laibach mit Slowenien und den Gebieten beiderseits der Mur; 2. Agram mit Kroatien, Slawonien, dem nordwestlichen Teil Bosniens und Dalmatiens bis zum Fluß Narenta; 3. Sarajevo mit dem übrigen Bosnien, der Herzegowina, Süddalmatien und Montenegro; 4.

Belgrad mit dem Banat, der Bacska, Syrmien, Nordserbien bis zur Stadt Meßinac, dem ehemaligen Sandschat und dem Departement Tuzla in Bosnien; 5. Rijch mit Südserbien und dem restlichen Nordserbien von Meßinac an.

Rumänien.

Das Kabinett Maniu rüft für die Neuwahlen. Maniu will angeblich reine Wahlen machen, was bisher in Rumänien nie der Fall war, denn die jeweilige Regierung hat stets mit ihren Organen die Wahl gemacht. Sollte da Maniu, der Führer der Nationalzaraniisten eine Ausnahme machen? Es ist kaum anzunehmen und die Verhandlungen wegen Aufnahme verschiedener Parteien in die Regierungsliste lassen deutlich erkennen, daß man nur bei ihm sich Erfolge verspricht. Maniu hat sowohl mit der Partei Averescus, Jorgas, den Deutschen, Zionisten, Sozialdemokraten u. a. m. schon unterhandelt, jedoch kann man sich hierüber noch kein klares Bild machen. Die Hauptgegner im Wahlkampfe werden die Liberalen sein. Im übrigen hat der Ministerrat beschlossen, eine durchgreifende Säuberung des Verwaltungsapparates durchzuführen. Alle Sinekuren und alle Ämter, die nur nominell besetzt waren und deren Inhaber keinerlei Dienste geleistet hatten, werden aufgehoben. Außerdem wird eine eingehende Revision der Verwendung von Dienstautomobilen durchgeführt. Es gab Ministerien, die allein 47 Autos in Betrieb stellten. Ferner hatte jeder Präfekt eine größere Anzahl von Automobilen. Nunmehr soll die Frage so geregelt werden, daß jedem Ministerium nur ein Auto belassen bleibt. Die Senjur wurde bereits aufgehoben. Einige hohe Beamte werden in den nächsten Tagen abgesetzt.

Bulgarien.

Die bulgarische Kammer hat nach dreitägiger heftiger Debatte den Anleihevertrag über die Völkerbundanleihe im Betrag von fünf Millionen Pfund gegen die Stimmen der Opposition ratifiziert. Die Mehrheit stimmte einmütig für den Antrag.

Estland.

Nach Meldungen aus Reval ist die Regierung Löninon unerwartet im Parlament gestürzt worden. Anlaß war eine Debatte, in welcher die Partei der Landwirte heftige Angriffe gegen den Landwirtschaftsminister richtete, der der Ansiedlerpartei angehört. Die Regierungskrise dürfte die deutsch-estnischen Verhandlungen verzögern.

Ägypten.

Das seinerzeit aufgelöste ägyptische Parlament ist zu einer geheimen Tagung zusammengetreten. Dabei hat der frühere ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha, der Führer der ägyptischen Nationalisten, die Eröffnungssprache gehalten. Das ägyptische Parlament wurde im Juli dieses Jahres vom König auf die Dauer von drei Jahren geschlossen. Die neue ägyptische Regierung verfügt in dem Parlament nicht über die Mehrheit.

Japan.

Der Kaiser von Japan hat anlässlich seiner Thronbesteigung eine Proklamation erlassen, in der er einen Rückblick auf die großen Werke seiner Ahnen wirft und seinen festen Entschluß verspricht, in diesen glorreichen Ueberlieferungen weiterzuarbeiten und die Wohlfahrt des Volkes und die Macht und das Gedeihen des Landes zu fördern. Nach außen hin erklärte der Mikado, freundschaftliche Beziehungen mit allen Nationen zu pflegen und so zur Erhaltung des Weltfriedens und zum Wohle der Menschheit beitragen zu wollen. Die Proklamation appelliert an das Volk, einträchtig zu sein, von Selbstsucht zugunsten des öffentlichen Dienstes abzulassen und einmütig an der Verwirklichung der Absichten des Kaisers mitzuarbeiten.

Alldeutscher Verband, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs

Dienstag den 27. November 1928 um 8 Uhr abends im Inführer-Saal

Vortrag des Weltreisenden Dr. Albrecht Wirth über die Weltlage

Aus dem n.-ö. Landtag.

Anfrage

der Abgeordneten Ing. Scherbaum, Zippe und Genossen an den Herrn Landeshauptmann betreffend die Festsetzung des Wertes der Sachbezüge der Arbeitnehmer für Zwecke der Krankenversicherung.

Von dem Umstande ausgehend, daß die Belastung unserer Produktion mit sozialen Abgaben heute bereits 30 Prozent der Lohnsumme übersteigt und darin sicherlich eines der Grundübel unserer schweren Wirtschaftskrise zu erblicken ist, muß auch auf die unhaltbaren Zustände verwiesen werden, welche bei den Gewerbetreibenden durch die Neubewertung der Sachbezüge der Arbeitnehmer für Zwecke der Krankenversicherung ausgelöst wurden.

Während bis zum 31. Dezember 1927 ein Betrag von S 2.— pro Kopf und Tag als Berechnungsgrundlage für die versicherungspflichtigen Bezüge der Arbeitnehmer festgesetzt war, wurde dieser Betrag mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 1928 um fast 100 Prozent auf S 3.90 pro Kopf und Tag erhöht.

Auf den scharfen Protest der gewerblichen Verbände hin wurde zwar mit Kundmachung des Herrn Landeshauptmannes vom 28. April d. J. der obig genannte Betrag um 60 Groschen ermäßigt, also mit S 3.30 pro Kopf und Tag festgesetzt, jedoch muß es als ausgeschlossen gelten, daß man diese Basis auch weiterhin beibehält. Es kann nachgewiesen werden, daß für die Kostbewertung bedeutend niedrigere, u. a. sogar durch den Wiener Magistrat beglaubigte Ziffern genügen würden. Auch die Festsetzung der Wohnungskosten ist ein schweres Mißverhältnis. Während in der bezeichneten Kundmachung für eine Kammer S 5.— pro Monat, für ein Zimmer S 8.— festgelegt ist, beträgt der gesetzliche Mietzins fast nur ein Zehntel dieses Betrages.

Es ist selbstverständlich, daß auf diese Weise die Lage der österreichischen Wirtschaft immer unerträglicher werden muß, zum Schaden nicht nur der Arbeitgeber, sondern auch der Arbeitnehmer.

Die Gefertigten stellen daher an den Herrn Landeshauptmann die höfliche Anfrage:

Ist der Herr Landeshauptmann bereit, dem durch Abiazkriße, hohen Steuern und Abgaben bedrängten Gewerbestände dadurch entgegenzukommen, daß die Werte der Sachbezüge der Arbeitnehmer für Krankenversicherung der Leistungsfähigkeit des Gewerbestandes angepaßt werden?

Kammeramtstag am 25. November in Scheibbs.

Die Handels- und Gewerbekammer bringt zur Kenntnis, daß am Sonntag, 25. November 1928, 2 Uhr nachmittags, im Hotel Reinöhl (Besitzer Ludwig Krendlberger) in Scheibbs ein Kammeramtstag abgehalten werden wird. Den Vorsitz wird Herr Kammerrat Kommerzialrat Franz Stoppel, Baumeister, Herzogenburg, führen. Referieren werden die Herren Kammerrat Kommerzialrat Vinzenz Löscher, Kaufmann, Ybbs a. d. Donau, über „Handelsfragen“, Kammerrat Josef Wodka, Schneidermeister, St. Pölten, über „Steuerfragen“ und vom Kammeramte Dr. Otto Wimmer über „Gewerbeordnungs-Novelle 1928 und sonstige zeitgemäße Fragen des Handels und Gewerbes“.

Polen verlangt deutsche Kolonien.

A.B. Die polnische Unerfättlichkeit wird durch einen Aufsatz der „Gazeta Warszawska“ wieder einmal greiflich beleuchtet. Das Blatt veröffentlichte einen Artikel eines Dr. Rozwadowski, der nicht mehr und nicht weniger verlangt, als daß ein Teil der früheren deutschen Kolonien Polen gegeben werde; denn es sei unbedingt notwendig, für die polnische Auswanderung ein Gebiet zu schaffen, in dem das polnische Element nicht verloren gehe. Die Möglichkeit, eine frühere deutsche Kolonie für Polen zu erringen, liege durchaus vor. Wenn man Kamerun bekommen könnte, so wäre dies ein Ideal für Polen. Seiner Meinung nach könne Frankreich dazu gewonnen werden, mit Polen zusammen eine Art gemeinsame Wirtschaftsherrschaft über eine der früheren deutschen Kolonien auszuüben. Eine solche Beteiligung Polens würde dann einen besonderen Trumpf in der Hand Frankreichs darstellen. Wie sich England und Italien dazu stellen würden, wisse man heute noch nicht. Auf jeden Fall aber müsse man in Polen alles vorbereiten und wenn Polen in Kamerun seinen Fuß gefaßt habe, so sei das auch für Frankreich eine besonders günstige Position. Im übrigen habe auch Polen ein Recht auf eine deutsche Kolonie; denn die ehemaligen deutschen Provinzen Posen und Pommerellen seien, als sie noch unter deutscher Herrschaft standen, an der Eroberung der deutschen Kolonien beteiligt gewesen, und das Recht dieser beiden Provinzen gehe nunmehr auf Polen über. In der Tat eine köstliche Begründung, von der man nur nicht weiß, ob sie das Erzeugnis farmatistischer Phantasie und polnischen Größenwahns ist oder ob sie ihre Entstehung der Hitze verdankt, die in diesem Jahre in Polen besonders groß gewesen ist.

Hermann Sudermann gestorben.

Der berühmte Schriftsteller Hermann Sudermann ist am 21. ds. an den Folgen eines Schlaganfalles verschieden. Hermann Sudermann wurde am 30. September 1857 in Maziken bei Hendekrug (Ostpreußen) geboren. Er entstammte einer alten Mennoniten-Familie und studierte nach Absolvierung des Realgymnasiums in Elbing an den Universitäten in Königsberg und Berlin. Seine wirkungsvollen Dramen, in denen er besonders im Anfange soziale Fragen und Stoffe aus dem modernen Gesellschaftsleben behandelte, waren stets von größtem Erfolg gekrönt. Unter seinen Werken sind besonders „Der Kakensteg“, „Heimat“, „Glück im Winkel“, „Johannisfeuer“, „Frau Sorge“, „Die Ehre“ bekannt. Viele von ihnen, wie „Der Kakensteg“ und „Heimat“ wurden verfilmt. Seit 1891 war Hermann Sudermann mit der Schriftstellerin Klara Lauder vermählt. Im Alter von 71 Jahren verlieren wir in ihm einen der beliebtesten Schriftsteller der Gegenwart.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evang. Predigtst. Sonntag den 25. November, 6 Uhr abends: Totensonntag Gottesdienst im Besaal (altes Rathaus). Prediger: Pfarrer Fleishmann.**

* **Aus dem Gemeinderat.** Der sozialdemokratische Gemeinderat Franz Weningner hat wegen Ueberfiedlung nach Weyer seine Stelle im Gemeinderate als auch seine Stelle als Vorsitzender des Verwaltungsrates des städt. Elektrizitätswerkes und als Vorsitzender der Sparkassendirektion niedergelegt. Dem Vernehmen nach rückt an seine Stelle im Gemeinderat Friedrich Schmolz, Zimmermann, nach.

* **Männergesangverein — Gründungsfeier.** Die Gründungsfeier des Männergesangvereines findet Samstag den 8. Dezember d. J., abends 8 Uhr, im Saale des Großgasthofes Kreul statt. Näheres nächstens.

* **Boranzige.** Die Julfeier des Turnvereines „Lühw“ findet Samstag den 22. Dezember im Löwensaal statt.

* **Der Weltreisende Dr. Albrecht Wirth** hält im Inführ-Saale am 27. November abends einen Vortrag über die Weltlage. Der Vortragende, der hier schon einigemal gesprochen hat, weiß seine eigenen Erfahrungen so interessant zu gestalten, daß diesen Vortrag niemand versäumen soll. Der Aldeutsche Verband, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs, ladet hiezu alle Volksgenossen herzlich ein. Eintritt frei.

* **Schul-Christbaumfeier.** Schon seit Jahrzehnten besteht in Waidhofen a. d. Ybbs der Brauch, für unbemittelte Schulkinder gelegentlich der Christbaumfeier eine Christbescherung abzuhalten. Auch in diesem Jahre soll eine derartige Bescherung durchgeführt werden, deren Abwicklung einem Ausschusse aus Mitgliedern des Ortschulrates, des gemeinderätlichen Fürsorgeausschusses und den Vertretern der Lehrkörper in die Hand gegeben wurde, an dessen Spitze Herr Bürgermeister Lindenhof steht. Von Jahr zu Jahr mehrt sich die Zahl der unterstützungsbedürftigen Kinder, zumal heuer, da einerseits die Unterlassen der Schulen hohe Schülerzahlen aufweisen, andererseits die Arbeitslosigkeit in den Wintermonaten stark überhand nimmt. Vertrauensvoll wendet sich der Christbaumausschuß an die breite Öffentlichkeit und bittet auch heuer die Bewohnerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs, sich der für diesen Zweck veranstalteten Sammlung von Haus zu Haus nicht zu verschließen, sondern sein Scherlein beizutragen zum Wohle unserer bedürftigen Jugend. Spenden nimmt jederzeit das städtische Oberkammeramt entgegen.

* **Haus- und Grundbesitzerbund, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.** Am Sonntag den 25. November findet um 3 Uhr nachmittags im Großgasthofe Kreul (Inführ) in Waidhofen a. d. Ybbs eine außerordentliche Hauptversammlung statt. Das Referat wird Herr Fr. Ziegler aus Wien führen. Es ist Pflicht jedes Mitgliedes der Ortsgruppe, wie auch jener der Nachbarortsgruppen, an dieser Hauptversammlung bestimmt teilzunehmen. Auch sind jene Haus- und Grundbesitzer, welche den Ortsgruppen nicht angehören, als Gäste willkommen.

* **Bauparier Wüstenrot!** Samstag den 24. November, 8 Uhr abends, bei Stepanek (Turnerzimmer) Lichtbildervortrag des Herrn Wilh. Spau, Major a. D. Eintritt frei.

* **Brückenperre.** Der Bezirksstrafenausschuß Waidhofen a. d. Ybbs bringt zur allgemeinen Kenntnis: In der Zeit vom 19. November bis 22. Dezember 1928 wird die in Ybbsitz über die kleine Ybbs führende Hafnerbrücke, welche im Zuge der Bezirksstraße St. Georgen a. R. (bezw. Opponitz)—Prolling—Ybbsitz liegt, wegen Reparatur für jeglichen Verkehr gesperrt sein. Die Umfahrung dieser Brücke ist während der Dauer ihrer Sperre innerhalb des Marktes Ybbsitz über die den Prollingbach nächst dem Gemeindehause überführende Gemeindebrücke und die nächst dem Bahnhofe über die kleine Ybbs führende Bezirksstraßenbrücke möglich. Das Befahren neben genannter Gemeindebrücke, welche mit höchstens 3000 Kilogramm belastet werden darf, ist allen Fahrzeugen, ausgenommen Lastkraftwagen und Autobussen gestattet. Es ist während der Dauer dieser

Brückenperre ein Lastkraftwagen- oder Autobusverkehr von Waidhofen a. d. Ybbs oder Gresten über Ybbsitz nach Prolling und St. Georgen a. R. bezw. Opponitz oder umgekehrt nicht möglich.

* **Spenden zur Weihnachtsbescherung der Berufsvormundschaft.** Die Berufsvormundschaft Waidhofen a. d. Ybbs beabsichtigt, wie im Vorjahre auch heuer wieder eine Weihnachtsfeier zu veranstalten, bei welcher arme Kinder beteiligt werden. Es ergeht daher die herzlichste Bitte an die Bevölkerung des Bezirkes Waidhofen a. d. Ybbs, durch Spenden zu einer Beteiligung der bedürftigen Mündel beizutragen. Als Spenden werden Geldbeträge, sowie Bekleidungsstücke, Lebensmittel usw. dankbarst entgegengenommen. Naturalspenden sowie Geldbeträge können an die Kasse der Berufsvormundschaft (Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 17) abgeführt werden, Geldbeträge können auch an das Postsparkassenskonto Nr. A 153-9-64 überwiesen werden. Die Spenden werden in den nächsten Folgen dieses Blattes veröffentlicht.

* **Nochmals die Radiostörungen.** Schon mehrmals wurde an dieser Stelle Klage geführt über die Störungen, die dem Radioempfang durch unblockierte elektrische Apparate zugefügt werden. Wie wenig diese Beschwerden beachtet und berücksichtigt werden, zeigt die Tatsache, daß die Störungen nicht nur nicht aufgehört haben, sondern vielmehr noch aus immer neu sich erschließenden Quellen gespeist werden. Seit einiger Zeit ist nun im Raume Graben—Schöffelstraße—Durstgasse—Ybbsitzerstraße ein Hochfrequenzapparat in Tätigkeit, der durch sein lautes Surren den Rundfunkempfang in dieser Gegend buchstäblich unmöglich macht, was bei den betroffenen Radiohörern begreiflicherweise umso lebhafteren Anstoß erzeugt, als der Apparat oft vom frühen Nachmittag an bis spät in die Nacht hinein nur mit kurzen Unterbrechungen in Betrieb ist. Aus dem letzteren Umstand muß geschlossen werden, daß er für irgendwelche Erwerbszwecke verwendet wird, seinem Besitzer also materiellen Gewinn abzuwerfen bestimmt ist. Die Kosten der Blockierung dieses Apparates, welche etwa 2 bis 3 Prozent seines Anschaffungspreises betragen dürften, wären also in kürzester Zeit durch den Apparat selbst hereinzubringen und stehen sicher in keinem Verhältnis zu der Schädigung der Rundfunkteilnehmer. — Es sei übrigens festgestellt, daß die Darbietungen des Rundfunks im Wesen öffentliche Veranstaltungen größten Umfangs sind, die zu stören allein schon das Taktgefühl verbieten sollte.

* **Kirchenkonzert.** Der Männergesangverein veranstaltete anlässlich des 100. Todestages Franz Schuberts in der Stadtpfarrkirche Sonntag den 18. d. M., abends 7 1/2 Uhr, ein Kirchenkonzert, das eine würdige, ernste Gedankfeier für den unvergesslichen Meister war. Mächtig ertönte einleitend der gemischte Chor „An den Unendlichen“, der den Chor in seiner vollen Klangwirkung zeigte. Der vierstimmige Frauenchor „Psalm 23“, den Schubert im Jahre 1820 für die Schwestern Fröhlich geschaffen hat, erklang gut einstudiert und die Schönheiten dieses Meisterwerkes kamen zur reinsten Geltung. Fr. Senta Jung sang hernach zwei Einzelnieder und zwar „Vag vobiscum“ und „Vitane auf das Fest Allerseelen“. Wir hatten schon einigemal Gelegenheit, Fr. Jung zu hören und können ihren Leistungen nur volles Lob zollen. Ihre angenehme, volltönende Stimme, die trotz ihrer Stärke auch den feinsten Pianostellen gerecht wurde, beherrschte leicht den Kirchenraum. Aus beiden Liedern strömte die reinste Seele des Meisters. Was der Männerchor in der darauffolgenden „Deutschen Messe“ uns bot, ist das Beste was uns der Männergesangverein seit langem zu hören gab. Bis auf die kleinsten Einzelheiten hat hier der Chormeister seine Arbeit erstreckt und einzelne Teile hatten eine so ergreifend schöne Wiedergabe gefunden, wie sie hier noch nicht zu hören war. Wir denken hier nur an das „Sanctus“ mit dem mystisch-weichen Piano und den Schlusssatz, der mit seinem Lobgesang schon bewegt-freudig in die „Welt hinaus“ klingt. Chormeister Freunthaller hat mit der Einfüdierung der „Deutschen Messe“ eine Glanzleistung vollbracht, was umso höher zu werten ist, da allgemein bekannte Weisen, wie sie die der „Deutschen Messe“ von Schubert sind, leicht zu einer herkömmlichen schlechten Auffassung verleiten. Hier vernahm man etwas Ostgehörte, das neu sich uns offenbarte. Das Kirchenkonzert war gut besucht und es gebührt hiefür dem Männergesangverein und seinen beiden Chorleitern Rudolf Böcker (der bei der Aufführung leider durch Krankheit verhindert war) und Edi Freunthaller wohl der Dank der musikliebenden Bevölkerung der Stadt. Es ist auch dem hiesigen Pfarramte für die Ueberlassung der Kirche bestens zu danken, welsch letztere sich als ganz hervorragend akustisch erwies. Bedauerlich ist nur, daß sich die Orgel schon in einem derart schlechten Zustande befindet, daß sie kaum zu benützen ist.

* **Deutscher Schachverein.** Am 11. und 12. d. M. fand in der schönen alten Stadt Krems ein Vier-Mann-Brettkampf statt und zwar zwischen Krems, St. Pölten, Waidhofen a. d. Ybbs und einer Wiener Mannschaft, auf je 8 Brettern. St. Pölten errang den 1. Platz. Waidhofen wurde diesmal Zweiter vor Wien und Krems. Von unserer wackeren Mannschaft sind besonders hervorzufehen: Herr Ing. Kunizer mit 2 1/2 Siegen am 2. Brett, Herr Fritz Gabler mit 2 Siegen am 4. Brett, Herr Dr. Otto Trinkl mit 1 1/2 Siegen am 1. Brett und Herr Willi Haas mit 1 1/2 Siegen am 3. Brett. Von den übrigen tapferen Waidhofener Kämpfern wurde keiner ganz geschlagen, da auch das 5. bis 8. Brett je einen Sieg errang.

* **Kauf im Orte!** Vielfach wird die heimische Geschäftswelt dadurch geschädigt, daß die Einwohner ihren Bedarf anderwärts decken, in der falschen Annahme, dort besser und billiger zu kaufen. Vielleicht trifft es einmal zu, daß irgend ein Artikel im Preise um eine Kleinigkeit niedriger ist, das wiegt aber noch lange nicht die vielfachen Klagen auf, die jetzt lauter denn je zu hören sind, daß man mit wo anders eingekauften Artikeln gar nicht zufrieden ist und ohne weitere größere Auslagen die Möglichkeit fehlt, Minderwertiges zurückzuweisen. Dies ist beim Kauf der meisten Bedarfsartikel eine wichtige Sache; deshalb soll jeder besser beim heimischen Geschäftsmann seinen Bedarf decken, wo er jederzeit hingehen und einen event. Mangel vorweisen kann, auf daß er für sein Geld auch entsprechend Wertiges bekommt. Aber auch für den Geschäftsmann soll diese Mahnung dazu dienen, daß er durch den Einkauf wirklich gediegener, geschmackvoller Waren jederzeit in der Lage ist, den an ihn gestellten Anforderungen zu entsprechen.

* **Schubert-Feier der städtischen Schulen.** Am 19. November huldigte die Schulfugend unserer Stadt in einer Schubert-Feier dem großen Meister der Töne Schubert. Auf der Bühne des mit der fröhlichen Schulfugend vollbesetzten Saales sah man im Hintergrund das Schubertbild unseres heimischen Künstlers Fritz Tipl, das hier so recht mit seiner sinnigen Darstellung am Platze war. Nach kurzen einleitenden Worten des Direktors Hermann Nadler sprach die Schülerin Lea Schleitner mit gutem Vortrage einen Schubert-Prolog. Frisch und munter erklang sodann das Gesamtlied „Müllers Wanderlied“ aus den Kinderzeiten; man sah den Kindern die Lust am Gesange aus ihren Augen strahlen und merkte auch, wie gerne und aufmerksam sie ihrem Leiter auf jede dirigierende Bewegung folgten. Am Klavier (vierhändig) spielten brav einstudiert die Schülerinnen Elfriede Inzühr und Gertrud Teufel den „Militär-Marsch“ von Schubert. Auch die Schülerinnen Hilde Stumfsohl und Frieda Leitner zeigten beide in je einem Scherzo von Schubert schon recht beachtenswertes Streben, ebenso die Schülerin Elfriede Eminger, welche das Lied „Wohin“ mit gutem Vortrage spielte. Die Schülerinnen der Bürgerschule brachten das „Wiegenlied“ und „Forelle“ zum Vortrage und ernteten hierfür lebhaften Beifall. Von dem österreichischen Dichter Franz Reimtrug die Schülerin Hilde Stumfsohl „Die Hymne an Franz Schubert“ vor, in der die einzelnen Gestalten Schuberts schon recht poetisch verweben sind. Nach den Klängen der bekannten „Deutschen Tänze“ von Schubert tanzten Schülerinnen der 2. Hauptschulklasse, von der Lehrerin Frau Hulda Kunze trefflich einstudiert, einen Reigen, der sehr anmutig wirkte. Zum Schluß ertönte wieder aus hunderten Kehlen das „Vaterhaus“ und „Der Lindenbaum“, Lieder, die immer wehmütig-frohe Erinnerungen erwecken und die aus Kindermund doppelt erfreuen. Der Schubert-Feier, die wohlge-



gen ist, wohnten Bürgermeister Lindenhofer, Propst Wagner, einige Ortschulräte und viele Eltern und Angehörige und alle Schüler und Schülerinnen der Schule bei. Möge die Feier dazu beigetragen haben, das Gedächtnis an den Niederfürsten Schubert bei den Kindern zu erwecken und in der Erinnerung zu erhalten weit über die Schultage hinaus ins Leben!

* **Trauung.** In der hiesigen Pfarrkirche wurde am 19. November d. J. Herr Johann Spreizer, Besitzer der Ebenmühle in Windhag, mit Fräulein Maria Restmayer, Wirtschaftlerin, getraut.

* **Außerordentliche Gemeinderatssitzung vom 19. November 1928.** Der Bürgermeister begrüßt die Erschienenen, stellt die ordnungsmäßige Einladung und die Beschlussfähigkeit fest und eröffnet die Sitzung um 1/8 Uhr abends. Tagesordnung: 1. Aufnahme eines Darlehens für die städtischen Elektrizitätswerke. G.-R. Dittich als Obmannstellvertreter des Elektrizitätswerkverwaltungs Ausschusses gibt nachstehenden Bericht, welcher die Aufnahme des Darlehens notwendig macht. Vor mehreren Wochen ist dem Verwaltungsausschuss ein Antrag der Direktion auf eine Erneuerung bzw. Umgestaltung im Werke I zugegangen. In der Begründung wurde hervorgehoben, daß der Teil der Anlage an der Grenze des Alters, die Werke selbst an der Grenze der Leistungsfähigkeit angekommen sind und eine Erneuerung und Ausgestaltung mithin ein unbedingtes Erfordernis darstellt. Bekanntlich sind nun beim Elektrizitätswerke in den letzten Jahren schon ganz bedeutende Erneuerungen notwendig geworden, wie die Errichtung des Sturzbodens beim Werk I, die Umspannanlage, die Arbeiten beim Schwellbödenwerk, die Herrichtung des Verwaltungsgebäudes, was zusammen einen Aufwand von 374.000 S erfordert hat. Dazu kommen noch jene Erneuerungen, die auf den Titel Abschreibungs- und Instandhaltung in der Bilanz aufzuführen. Da irgendwelche Reserven für diese Zwecke nicht vorhanden waren, hat sich die Notwendigkeit ergeben, für diese Arbeiten, soweit sie nicht aus dem Betriebe bestritten werden konnten, Darlehen aufzunehmen und ist der Schuldenstand

zusammen mit dem zu erwartenden Aufwand für die Arbeiten bei Anschluß von Weyer und dem neuen Projekt auf S 741.373.60 einschließlich Pensionsfond angewachsen. Es sind nun im Verwaltungsausschuss wie auch im Finanzausschuss mit Rücksicht auf den hohen Schuldenstand Bedenken aufgetaucht und außerdem die Frage aufgeworfen worden, ob sich aus dieser Erweiterung nicht die Notwendigkeit weiterer Investitionen ergibt. Der Finanzausschuss mußte natürlich bei der Beratung der Sache auch darauf hinweisen, daß für die Erfordernisse der Gemeinde gesorgt sein müsse und durch die ständigen bedeutenden Investitionen beim Elektrizitätswerke der Gemeindehaushalt und das Erfordernis desselben nicht ungünstig beeinflusst werden darf. Die Direktion hat demgegenüber erklärt, daß die Erneuerung durch das Alter, die Erweiterung durch die Erreichung der Leistungsgrenze eine unbedingte Notwendigkeit darstellen. In finanzieller Beziehung sei durch den gesteigerten Abfall die Verzinsung und Amortisation und darüber hinaus die Rentabilität der durchzuführenden Arbeit gegeben. Weitere Investitionen (Dieselmotoranlage) sind nicht erforderlich und ist auch eine Verringerung der Tarife nicht notwendig. Der Verwaltungsausschuss stellt daher unter der Voraussetzung des Zutreffens der angeführten Daten den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen: Die Umgestaltung des Werkes I ist nach den vorliegenden Plänen (Errichtung einer Dachwehranlage, Ersatz des Maschinenzuges) durchzuführen. Zur Deckung der Kosten für die Neuanbauten im Kraftwerke I der Elektrizitätswerke ist ein Darlehen von 300.000 Schilling bei der Sparkasse Waidhofen a. d. Obbs zu einem Zinsfuß aufzunehmen, welcher jeweils um 2 von Hundert höher liegt als der offizielle Einlagenzinsfuß. Das Darlehen ist innerhalb 35 Jahren mit gleichbleibenden Annuitäten zu tilgen und auf die Liegenschaften der Elektrizitätswerke sicherzustellen. Die Aufnahme dieses Darlehens erfolgt unter der Voraussetzung, daß: 1. Die Verzinsung und Amortisation zu Lasten der Elektrizitätswerke gehen; 2. die Leistungen der Elektrizitätswerke an die Gemeinde nicht geschmälert werden. Für diesen Beschluß ist die Genehmigung der n.-ö. Landesregierung einzuholen. Vizebürgermeister Dr. Puzer bemängelt, daß dem Finanzausschuss eine klare Rentabilitätsberechnung nicht vorgelegen ist. G.-R. Nadler erwidert ihm darauf, daß eine solche bereits in der Verwaltungsausschusssitzung am 1. Oktober 1928 vorgelegen sei, welche die Jahre 1927 und 1930 gegenüber stellte und sei nach dieser auch dann noch ein Reingewinn. G.-R. Dittich verweist darauf, daß gerade das Gutachten des Referenten der Landesregierung in einem Punkte starkes Bedenken im Finanzausschuss ausgelöst habe. Es wird da bei Besprechung der Ueberprüfung, ob die Werke die neu zu übernehmenden Lasten zu tragen imstande sind, auf die Leistungen der Werke an die Gemeinde hingewiesen und dann bemerkt, daß die Gemeinde unter Umständen zu

In der Werkstatt der Segelflieger.

Keine surrenden Räder und Maschinen, flackernde Feuer und Schmiedehämmer — kein Hasten und Jagen nach saurem Erwerb. — Einfache Tischlerwerkstätte — zu einfach fast und im Raum etwas beschränkt — mit primitiven Mitteln dem Verfall entrissen. — Aber eine ganze Schar froher, arbeitsfreudiger Menschen im anregenden Gespräch, unter dem die Arbeit doppelt flott vorfrähen geht.

Hier jugendlicher Idealismus, der an der Drehbank schon träumt von der Fahrt im frischen Aufwind über die Täler hin — dort das gesetzkere Alter mit regstem Interesse Stück zu Stück tüchtig, erprobend hier, und dort mit Grund- und Aufriff vergleichend und kontrollierend — überall das ernste Bestreben, für die gestellte Aufgabe sein bestes zu leisten. Das Werk soll seine Meister loben — da ist Gründlichkeit und Genauigkeit wie nirgend sonst am Platze.

Kleine Anfänge sind es fürwahr, mit denen der vor ungefähr einem halben Jahr gegründete „Flugtechnische Verein“ in unserem Städtchen seine Arbeit begonnen hat zum Bau von Segelflugzeugen, um auch in dem hiesigen, vom großen Verkehr etwas abseits liegenden Gebiete, das Interesse zur Fliegerei besonders bei der Jugend zu erwecken, sie zur Mitarbeit beim Bau von Apparaten heranzuziehen und schließlich Sachverständige im Flugwesen auszubilden, die ja leider im Verhältnis zu anderen Staaten bei uns an Zahl noch sehr gering sind.

Bei der eminent hohen Bedeutung des Flugwesens aber in der heutigen Zeit muß es auch für uns als eine unbedingte Notwendigkeit angesehen werden, nicht tatenlos als Zuschauer unsere deutschen Brüder in ihren Leistungen auf diesem Gebiete zu bewundern, sondern ihr Vorbild zu beherzigen und mitzuhelfen, mitteilzuhaben an den Errungenschaften der vorwärtstürmenden modernen Flugtechnik.

Allenthalben nimmt ja auch in unserem Kleinstaat die Aufwärtsentwicklung der Fliegerei ständig zu, auch beachtenswerte Neu-Erfindungen haben in der Flugtechnik Anerkennung gefunden; aber dennoch steht der größte Teil unseres Volkes diesem äußerst wichtigen Zweig der Technik heute noch vollständig fern, während in allen anderen europäischen Staaten bis zu den kleinsten Balkanstaaten an dem Auf- und Ausbau im Flugwesen fieberhaft gearbeitet wird.

Die Friedenskriate haben dem österreichischen Flugwesen, das durch den Krieg einen ungeahnten Aufschwung genommen hatte, derartige Beschränkungen auf-

erlegt, daß die Feindstaaten auf diesem Gebiete alle ihre Voraussetzungen, nämlich uns ganz zu ruinieren, erreicht haben. Was dies wirtschaftlich und verkehrspolitisch für uns bedeutet, braucht nicht näher erläutert zu werden. Auch die Räte des Alltags und die ständigen Sorgen um die Zukunft haben dem Fortschreiten im österreichischen Flugwesen in den ersten Nachkriegsjahren bedeutenden Einhalt getan, wenn nicht geradezu als überflüssig vollständig in den Hintergrund abgedrängt.

Deshalb kann es gar nicht genug begrüßt werden, daß nun auch in unserem Heimatlande die Luftfahrt Wiedergeburt feiert und das rege Interesse, das sich da und dort schon zeigt, berechtigt zu der Hoffnung, daß nun bald auch die Söhne unseres Landes wieder miteingreifen in das Räderwerk der neuen Flugtechnik. Eine nicht geringe Rolle in der letzteren spielt nun das Segelfliegen, das heute noch von vielen irrtümlich als reiner Sportzweig aufgefaßt wird. — Nicht allein der starke Motor und die unerwüßliche Maschine sind es, die das Luftmeer bezwingen, sondern — wie dies die letzten Zeppelinflüge hinreichend bewiesen haben — die Navigationskunst des Führers, der die meteorologischen Erscheinungen, die Bewegung der Luftmassen für sich auszunützen versteht. Und dieser Umstand gibt dem motorlosen Segelflug seine große Bedeutung für das Flugwesen überhaupt. Denn im Segelflugzeug kann der Pilot jede geringste Veränderung in der Bewegung der Luft, die Stärke und Bewegungsrichtung, wie überhaupt alle aus der Luftbewegung sich ergebenden Energie-Erscheinungen, die den Luftfahrzeugen aller Art den größten Vorteil, aber auch die größten Gefahren bringen können, am besten erforschen. Hier liegt die Hauptaufgabe der Segelflieger überhaupt und die Begründung, daß man in Deutschland der Rhön-Rositten-Segelflug-Gesellschaft, die die Führung auf diesem Gebiete innehat, so große Förderung und Unterstützung angeheihen läßt.

Diese Förderung soll auch dem Oesterreichischen Flugtechnischen Verein werden, der in rühriger Arbeit bereits 11 Ortsgruppen gründen half, die alle Segelflugzeuge bauen oder bereits mit ihren eigenen Apparaten Flüge unternehmen, wie gerade auch kürzlich die Sankt Pöltners Ortsgruppe die Taufe ihres ersten Apparates „Spax“, Modell „Zögling“ vornehmen konnte, bei der eine Reihe prominenter Persönlichkeiten teilnahm.

Die Leitung der hiesigen Ortsgruppe, der auch die technische Leitung des Baues von Apparaten obliegt, hat schon ein tüchtiges Stück Arbeit geleistet und wenn die Sache heute schon weit über einen guten Anfang gegeben ist und auch schon Voraussetzungen bestet für ein Wohlgelingen der gestellten Aufgabe, so muß hier vor-

allem rühmend angeführt werden, daß da aus dem Nichts schon viel geschaffen wurde. Wie aus den Mitteilungen des Obmannes des hiesigen Flugtechnischen Vereines Herrn Prof. Max Weismann, der gleichzeitig auch die Leitung des Apparatebaues innehat, hervorgeht, dürfte der erste Apparat — ein Gleitflugzeug für Schulzwecke nach Martens, Modell „Zögling“ — in den ersten Monaten 1929 startfähig sein. Dazu bedarf es aber auch entsprechender Unterstützung seitens aller interessierten Kreise unserer Stadt, denn gewiß ist, daß dadurch ein Werk gefördert wird, das in jeder Hinsicht Zinsen trägt.

Gebaut wird in der Tischlerwerkstätte des ehemaligen Wenzwerkes und ist der in Angriff genommene Schulapparat schon so weit gediehen, daß man vermeinen möchte, er ging schon seiner Vollendung entgegen und sei nur noch zusammenzustellen, aber halt, so rasch geht denn die Sache doch nicht. Arbeiter sind wohl genug, doch kommen nur immer die freien Samstag-Nachmittagsstunden oder Feiertagsstunden in Betracht und die ergeben erst zum vorangeführten Zeitpunkt die 600 Arbeitsstunden, die für den Bau des Gleitapparates notwendig sind. Möglich auch, daß noch vor dessen Fertigstellung ein zweiter Apparat begonnen wird, mit welchem dann schon Segelflüge unternommen werden können. Selbstverständlich hängt dies hauptsächlich von dem Interesse und der Unterstützung, die die Vereinsarbeit findet, ab.

Für die Ausbildung der angehenden Segelflieger wird der Verein anfangs des nächsten Jahres bewährte Kräfte aus Segelfliegerkreisen berufen. Auch im Apparatebau müssen die Erfahrungen, die durch den Bau des Schulapparates gesammelt wurden, erst die Unterlagen bilden für den weiteren Bau von richtigen Segelflugzeugen.

Der gegenwärtig in Arbeit stehende Schulapparat hat folgende Abmessungen: Länge 5 Meter, Spannweite 10 Meter, Tiefe 1.6 Meter, somit eine tragende Fläche von 16 Quadratmetern und ist wie schon erwähnt ein ausgesprochener Gleitapparat für Schulzwecke. Die reinen Materialkosten betragen ungefähr 300 Schilling.

Als geeignetes Gelände für den Schul-(Gleit-)Flug kommt in der Umgebung der Stadt der sogenannte Hansberg (ein Rücken nächst dem Krautberg, Höhe 570 m) und Groß-Gschnaidt, ein gegen Westen baumloser Berggrücken, der dem Sonntagberg vorgelagert ist, in Betracht. Für den Segelflug hat die Höhe nächst St. Leonhard (Schmiedberg, Höhe 800 m) die beste Eignung, da dort fast konstante Westströmung herrscht.

Gunsten der Elektrizitätswirtschaft verzichten könnte. Das ist natürlich vollkommen ausgeschlossen und hat daher auch der Finanzausschuß den im Antrage enthaltenen Zusatz gestellt, daß die Leistungen der Elektrizitätswerke an die Gemeinde nicht geschmälert werden dürfen. Vizebürgermeister Schilcher erklärte, daß seine Partei nicht gegen die Aufnahme des Darlehens sei, doch solle die Leistung der Elektrizitätswerke an die Gemeinde um 1/2% erhöht werden. Im weiteren Verlaufe seiner Rede meint er, daß ja die Gemeinde jetzt erst seit 3 Jahren wirklich einen Ertrag vom Elektrizitätswerke habe. St.-R. Kötter widerspricht ihm und sagt, die Gemeinde solle sich glücklich schätzen, daß sie heute die Elektrizitätswerke habe. Es seien bereits 43 Gemeinden angeschloffen und in ganz Niederösterreich sei keine andere Stadt, außer der „Newag“, die ein so großes Leitungsnetz wie Waidhofen besitze. Im Verwaltungsausschuß ist schon einmal über die Erhöhung der Verzinsung gesprochen worden. Wenn sich beim Voranschlag die Notwendigkeit ergibt, eine Erhöhung der Verzinsung durchzuführen, dann werden wir uns dem nicht verschließen. G.-R. Nadler sagt, daß ja die Elektrizitätswerke heute noch die Verzinsung für das Jahr 1926 zu leisten haben und so mit dieser Quote ohnedies bereits 3% leistet, es ist das aber noch nicht endgültig und kann auch mehr gegeben werden. G.-R. Fritsch widerspricht der Auffassung als hätte die Gemeinde in den früheren Jahren nichts vom Elektrizitätswerke gehabt. Die Leistungen des Elektrizitätswerkes an die Gemeinde waren vielmehr sehr bedeutend und haben erst mit Beginn des Baues von Schwelld aufgehört. Er gibt die Anregung, der Gemeinderat wolle den Mindestbeitrag für die Gemeinde mit 3% festsetzen und auf die Nachzahlung für das Jahr 1926 verzichten. St.-R. Dr. Hante sagt, die Anregung des G.-R. Fritsch solle man an den Verwaltungsausschuß der Elektrizitätswerke weiterleiten. G.-R. Direktor Nadler ersucht noch vor der Abstimmung um Verlesung des letzten Absatzes des Gutachtens der niederösterreichischen Landesregierung, in dem zusammenfassend die Lage der städtischen Elektrizitätswerke günstig beurteilt wird. G.-R. Dittrich als Vorsitzender-Stellvertreter kommt diesem Ansuchen nach. Es heißt dort ungefähr: Aus den ermittelten Fakten ergibt sich, daß die Elektrizitätswerke der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs in gewissem Maße und geschickter, technisch und kaufmännisch anerkanntenswerter Weise geleitet werden, sodaß auch in Zukunft eine günstige Entwicklung des Unternehmens zu erwarten ist. G.-R. Dittrich verliest sodann noch einmal den gestellten Antrag. Der Bürgermeister sagt, daß aber mit den Arbeiten erst begonnen werden darf, bis die Genehmigung der Landesregierung eingelangt sei. St.-R. Kötter meint, daß man solange nicht warten könne, da die Zeit drängt und man könnte, schlimmstenfalls die Landesregierung die Aufnahme des Darlehens bei der Sparkasse verweigere, das Darlehen auch wo anders aufnehmen. Der Bürgermeister erwidert ihm darauf, daß das Ansuchen schon am Mittwoch der Landesregierung in der Sitzung vorgelegt werden könne. St.-R. Kötter sagt, es sei nur die Kreditbewilligung notwendig. G.-R. Dittrich meint, daß die Bewilligung des Darlehens doch von der Landesregierung abhängig ist und es sich nicht darum handelt, wo der Kredit aufgenommen werde, sondern um die Aufnahme des Kredites als solchen. Der gestellte Antrag wird hierauf einstimmig angenommen. Schluß der Sitzung um 1/29 Uhr abends.

* **Von der Stadtkapelle.** Gelegentlich des Festkonzertes am 11. d. M. wurde auch das Jubiläum des Herrn Albert Herold gefeiert, welcher 25 Jahre der Stadtkapelle als ausübendes Mitglied angehört. Der Obmann des Musikvereines Herr Lentner beglückwünschte Herrn Herold und überreichte ihm zum Andenken eine silberne Schnupftabakdose mit der Widmung des Vereines. Möge es Herrn Herold noch lange beschieden sein, als eifriges Musikmitglied zu wirken zum Vorbild der jungen Kameraden.

* **Todesfall.** Am 21. ds. starb in Gurhof bei Gansbach, Niederösterreich, der Bruder des hiesigen Bürger-schuldirektors Herrn Hermann Nadler, Herr Gustav Nadler, nach langem, schwerem Leiden. Herrn Direktor Nadler, dem erst vor kurzem seine Mutter starb, hat damit ein neuer, schwerer Schicksalsschlag getroffen. Unser herzlichstes Beileid!

* **Erste Kapselschießengesellschaft.** Schießergebnisse des 2. und 3. Kranzls am 12. und 19. November 1928: Am 12. November: Tiefschußbeste: 1. Herr Zinnert, 40 T.; 2. Herr Strohmaier, 59 Teiler; 3. Herr Rappus, 85 T. Kreisbeste: 1. Herr Hrabn, 50, 46 Kreise; 2. Herr Franz Lattisch, 49 (50), 48 Kreise; 3. Herr Hubert Hojas, 48 (49), 48 Kreise. Am 19. November: Tiefschußbeste: 1. Herr Dr. Fried, 38 Teiler; 2. Herr Gottfried Bene, 54 Teiler; 3. Herr Rud. Böschacker, 73 Teiler. Kreisbeste: 1. Herr Plamofer d. J., 52, 50 Kreise; 2. Herr Plamofer d. Ne., 52, 49 Kreise; 3. Herr Hrabn, 48 (49), 49 Kreise. Herr Plamofer jun. hat den Schützenkönig 3. Klasse erreicht, eine mit Rücksicht auf seine Jugend hervorragende Leistung, Herr Plamofer d. Ne. den Schützenkönig 2. Klasse. Nächstes Kranzl am 26. November 1928. Schützenheil!

* **Kochkunstschau in Wien.** Bei seinem Rundgang besichtigte Bundespräsident Dr. Michael Hainisch auch den Stand der Julius Maggi-Gesellschaft m. b. H., Wien-Bregenz. Der Bundespräsident erklärte, daß er Maggis Erzeugnisse seit Jahren kenne und im eigenen Haushalte verwende. Das Objekt der Julius Maggi-Gesellschaft fand auch von den übrigen zahlreichen Besuchern freundliche Beachtung.

**Sie brauchen einen neuen Winteranzug!
Ein Kleid! Ein Kostüm! Einen Mantel!**

Die reiche Auswahl, die gute Qualität und die Preiswürdigkeit der Stoffe bei

F. Edelmann, Amstetten, ist stadtbekannt!

* **Zell a. d. Ybbs.** (Männergesangsverein — Tanzschule.) Der nächste Tanzabend findet am Donnerstag den 29. ds. im Gasthof Kögl statt.

* **Zell a. d. Ybbs.** (Gulasch-Abend.) Am Mittwoch den 28. ds. findet im Gasthof des Herrn Josef Schmidt ein Gulasch-Abend statt. Beginn 8 Uhr abends.

* **Konradsheim.** (Heimwehrkränzchen.) Am Sonntag den 25. November veranstaltet die Heimwehr-Ortsgruppe ein Kameradschaftskränzchen in der Schaköd. Die Ortsgruppe Konradsheim hofft, recht viele Kameraden, Gönner und Freunde in der Schaköd begrüßen zu können.

* **Zell a. d. Ybbs.** (Bolzenschießen.) Bei dem am 18. d. M. stattgefundenen Schießen in Herrn Kornmüllers Gasthaus wurden folgende Resultate erzielt: 1. Tiefschußbest Herr Ignaz Großauer, 1 Teiler; 2. Tiefschußbest Herr Josef Maderthaner, 4 Teiler. 1. Kreisbest Herr Josef Mayer jun., 22 Kreise; 2. Kreisbest Herr Johann Sperl, 21 Kreise. Den schönen Feldhagen gewann Herr Johann Sperl mit 24 Kreisen. Die guten Schweinszungen Herr Ignaz Großauer mit 22 Kreise. — Nächstes Schießen Sonntag den 25. November, bei welchem wieder etwas Gutes zu gewinnen ist, und wozu alle Herren Schützen und Freunde des Schießsportes höflichst eingeladen sind. Schützenheil!

* **Ybbitz.** (Vollversammlung des Spar- und Darlehenskassenvereines für Ybbitz und Umgeb., reg. Gen. m. unb. S. [Raiffeisenkassen]). Bei der seit mehreren Wochen vielbesprochenen Vollversammlung, die am 18. d. M. im Gasthof E. Heigl stattgefunden hat, wurde endlich die allen Funktionären und Mitgliedern der Kasse, sowie der gesamten Bevölkerung von Ybbitz und Umgebung so äußerst peinliche Angelegenheit über die Veruntreuung des Zahlmeisters und Buchhalters Ignaz Blechinger jun. bereinigt. Wegen großer Fahrlässigkeit des Obmannes Herrn Josef Windischbauer wurde diesem durch Abstimmung mittels Stimmzettel das Vertrauen entzogen. Dieser Abstimmung ist eine sehr heftige und lebhaftes Wechselrede, die oft von Beifall oder auch Ge-

genkundgebungen von Seite der Mitglieder stürmisch begleitet war, vorausgegangen. Bei der Abstimmung über den noch fehlenden Restbetrag von S 10.349. — der noch zur Deckung des Abganges der abhanden gekommenen S 20.349. — hat sich abermals eine scharfe Wechselrede entwickelt. Doch wurde auf Grund fürbittender Redner fast einstimmig der Beschluß gefaßt, daß der fehlende Betrag aus dem Reservefond gedeckt wird. Man hat da in dieser Hinsicht die absolut nicht zu leugnenden Verdienste des Obmannes Windischbauer um die Raiffeisenkasse aus früheren Zeiten gewürdigt. Durch die nunmehr vorgenommene Neuwahl wurde Herr Jakob Kupfer, Bindermeister in Ybbitz, zum Obmann, Herr Michael Fürnschließ, Kaufmann in Ybbitz, zum Stellvertreter, Herr Gen.-Bez.-Inspektor Josef Weichert aus Ybbitz und Georg Fuchsluger, Bauer zu Knieberg (Gemeinde Schwarzenberg), als Vorstandsmitglieder einstimmig gewählt. Alle vorgenannten Herren genießen bei der ganzen Bewohnerschaft von Ybbitz als auch bei den Landwirten der Umgebung das unbedingte volle Vertrauen. Die Wahl bezw. Aufnahme eines Buchhalters ist derzeit nicht spruchreif und wurde für einen späteren Zeitpunkt verschoben. Ansonsten ist der alte Ausschuß mit kleinen Aenderungen abermals einstimmig gewählt worden. Der Anfangs oft geradezu erbitterte Kampf in den Wechselreden ließ jedoch bald die Ruhe wieder eintreten, als insbesondere die anwesenden Herren Beamten und Vertreter der Zentralstellen aus Wien für die unbedingte Sicherheit in finanzieller und rechtlicher Beziehung feste Zusicherungen gaben, vorausgesetzt, daß die Kasse vorbehaltlos ihr derzeitiges System ändert und sich so einrichtet, wie es die Statuten und die Zentralstellen verlangen bezw. vorschreiben. Dieses Versprechen wurde den Herren gegeben und nach sechsständiger Versammlungsdauer konnte man ein befriedigendes Scheiden fast aller Mitglieder und ihrer Funktionäre mit größter Genugtuung feststellen. Besonders wäre zu erwähnen, daß dem Gründer und langjährigen Leiter der Kasse, Herrn Medizinalrat Dr. Ernst Meyer aus Ybbitz — abermals zum Obmann des Aufsichtsrates gewählt — eine spontane, sturmgewaltige Vertrauenskundgebung zuteil wurde, die aus dem Herzen kommend, von einem Mitgliede während der Wechselrede hervorgerufen, alle Anwesenden in brausende Begeisterung und tiefste Verehrung mitgerissen hat. Die Raiffeisenkasse wird nun wieder ein heimatliches Geldinstitut zum Wohl und Gedeih unserer ohnedies so schwergeprüften Bevölkerung, so wie es der Gründer ihr zugeordnet hat. Nur so wird und kann sie ihre Aufgabe zum Segen aller erfüllen.

Zuschriften aus unserem Leserkreis.
Und wieder das Schwimmbad.

Vor einigen Wochen wurde in diesem Blatte die Anregung gegeben, das geplante neue Schwimmbad anstatt in der Ybbitzerstraße, auf der Au zu errichten und begründet. Wie erwartet, wurden nun gegen diesen Plan scheinbar sogar von kompetenter Seite Einwendungen ins Treffen geführt, die wenig stichhältig sind, weshalb wir hierauf nochmals erwidern wollen. Daß auf der Au auf dem für die Errichtung des Bades von uns ins Auge gefaßten Terrain ein anderer Betrieb — gemeint ist damit wahrscheinlich die Lehrwerkstätte — bestehen soll, ist durchaus kein Grund, nicht auch das Bad auf die Au zu verlegen, denn auf dem schätzungsweise 150 bis 200 Meter langen Terrain wäre wohl für beide mehr als Platz genug. Von langwierigen und unüberwindlichen Schwierigkeiten bei der Grundablöse der verschiedenen Besitzer jetzt schon zu reden, geht doch nicht an, wo man mit denselben noch gar nicht Rücksprache gepflogen und deren Stellungnahme daher gar nicht kennt. Außerdem sollte man meinen, daß solche Grundablösungsverhandlungen nicht als Novität angesehen werden, wo man sich nicht zurecht finden kann. Daß auch die Bundesbahn-Direktion als Anrainerin von der geplanten Errichtung verständigt und mit ihr das Einvernehmen gepflogen werden müßte, ist ebenfalls absolut kein unüberwindliches Hindernis, welches die Errichtung des Bades auf der Au unmöglich machen würde, nachdem es sich doch nicht um die Errichtung eines feuergefährlichen Heustadls im Bahnravon handelt. Uebrigens wurden in den letzten Jahren von mehreren Besitzern wegen Neubauten usw. Verhandlungen mit der Bahn geführt und es ist nicht bekannt, daß auch nur in einem einzigen Fall der geplante Neubau wegen Einspruch der Bahn unterbleiben mußte. Es sind daher auch derartige Verhandlungen mit der Bahn durchaus keine Kunststücke, die das erste Mal ausgetragen werden müßten, sondern mehr oder weniger nur Formalität. Was die weiters ins Treffen geführte Ruhestückung seitens der Eisenbahnzüge anbelangt, so ist dieselbe speziell auf dieser Strecke kaum der Rede wert, weil die talwärts fahrenden Züge doch nur bremsen und nicht heizen und die wenigen gegen die Richtung Oberland verkehrenden Züge mit den heutigen modernen Lokomotiven mit Rauchverzehrer so wenig ruhen, daß die Badeanlage hiedurch nicht im geringsten benachteiligt werden würde. Wenn übrigens die Arbeiten wegen der Errichtung des Bades in diesem Tempo wie bis jetzt weiter gehen, können wir es sogar erleben, daß noch früher diese Bahnstrecke elektrifiziert wird, wodurch dann auch dieser Einwand gänzlich fallen würde. Der Herr Einsender des hiemit kritisierten Artikels überfieht oder verschweigt hierbei aber ganz, daß die Nähe der Bahn auch den Vorteil der stärkeren Frequenz

für das Bad hätte, da den auswärtigen Badegästen der Besuch des Bades durch die nahe Haltestelle sehr erleichtert werden würde. Auch ein Grund für die Wahl des Platzes auf der Au anstatt neben der Ybbitzerstraße. Daß die Gründe neben der Ybbitzerstraße zu neun Zehntel der Stadtgemeinde gehören, ist zwar wieder ein bißchen ein „Auffchnitt“, aber das tut nichts zur Sache, richtig ist, daß bei der Errichtung des Bades in der Ybbitzerstraße erst einige Stadeln eingelöst werden müßten, was zumindestens ebenso „schwierig“ zu sein scheint, wie die noch unverwirklichte Erwerbung der Gründe auf der Au und deren Kosten wohl kaum geringer sein dürften als die Kosten des für die Errichtung des Bades notwendigen Grundstücke. Uebrigens sind die der Stadtgemeinde gehörigen Grundstücke wirklich nicht so zahlreich, als daß sie es nicht mehr nötig hätte, Gründe für die Badeanlage neu zu erwerben und die bestehenden Baugründe für eine allfällige auch in unserem Stadtgebiete einschleudende „Bauwut“ zu reservieren. Der größte Schlager des Jahrhunderts aber bildet wohl die Behauptung, daß zur Wasserbeförderung vom Redtenbach auf die Au eine — es heißt wörtlich — „äußerst komplizierte Pumpenanlage“ dazu gehört. Da muß man denn doch um ein halbes Jahrhundert zurück sein, um im Zeitalter der Technik und der größten Erfindungen so eine Behauptung aufzustellen, wo doch jeder heutzutage schon weiß, daß hiezu halt eine Pumpe mit einigen Pferdestärken notwendig wäre. Käme es aber letzten Endes wirklich nur auf diese „äußerst komplizierte Pumpenanlage“ an, so ist unseres Wissens auch der Au auch die Wasserleitung vorhanden und es könnte, so wie in der Ybbitzerstraße geplant, halt das Wasser ebenfalls aus dieser entnommen werden, wodurch auch auf die weiters hingewiesenen „schwierigen“ Verhandlungen mit den Wasserrechtsinteressenten hinsichtlich würden, wengleich wir auch in diesen absolut keine Schwierigkeit erblicken können, weil dieselben durch die Entnahme des Wassers aus dem Redtenbach in der gedachten Art keinerlei Schaden erleiden würden. Um aber auf die Hauptursache der Anregung der Verlegung des Bades auf die Au und nicht neben der Ybbitzerstraße zurück zu kommen, so muß abermals hervorgehoben werden, daß eben die Lage auf der Au bedeutend sonniger und staubfreier und somit gesünder ist, als neben der staubigen Ybbitzerstraße; daran ändert auch die beinahe wie eine bindende Zusage aussehende Erklärung nichts, daß die Ybbitzerstraße gepflastert wird, denn auch solche gepflasterte Straßen sind erfahrungsgemäß noch lange nicht staubfrei. Im übrigen wollen wir und die Deffentlichkeit gerne hoffen, daß die dezidierte Zusicherung des Herrn Einsenders, die beinahe wörtlich lautete: „Es wird die Ybbitzerstraße gepflastert und es wird ein modernes Bad gebaut, in absehbarer Zeit Wahrheit werde.“

Brauchen Sie

jemanden, der Ihre Bücher in Ordnung hält, Jahresabrechnungen, Bilanzen und Steuerangelegenheiten durchführt, so wenden Sie sich an **F. Engel, Amstetten**, Edlastraße 7 (Oberleitner), und Sie werden von einem erstklassigen Fachmann bedient.

*** Hollenstein.** (Schubert-Feier.) Montag den 19. ds. nachmittags wurde in Brandstetters Saale eine sehr schöne, erhebende Gedenk- und Guldigungsfeier für den Liedersänger Franz Schubert anlässlich seines 100. Todestages vom Lehrkörper der Volksschule abgehalten. Ueber 300 Personen füllten den Saal. In einer Ecke der dekorierten Theaterbühne prangte inmitten reichlichen Pflanzenschmuckes ein Gemälde Franz Schuberts. Herr Oberlehrer Karl Peter hielt die Begrüßungsansprache, in der er vor allem Herrn Ing. Ferdinand Schubert, einen Enkel von Ferdinand Schubert, dem Bruder des Musikmeisters Franz Schubert begrüßte. Ein weißgekleidetes Mädchen, Luise R a n g g e r (8. Kl.) überreichte dem Genannten einen prächtigen Blumenstrauß. Herr Ing. Ferdinand Schubert leitete nun selbst die Feier mit einem Klavierkonzert „Die Follie“ von Franz Schubert ein, mit meisterhafter Fertigkeit gespielt. Hierauf hielt Herr Oberlehrer Peter eine ausführliche und spannende Gedenkrede über den ganzen Lebenslauf, dem Werdegang und der musikalischen Bedeutung Schuberts, der mit 32 Jahren schon sterben mußte und trotz seines sorgenvollen Lebens über 600 Volkslieder neben den vielen großen Musikwerken schuf und nun von der ganzen Kulturwelt gefeiert wird. Zum Schluß dieses interessanten Vortrages sang der Schülerchor „Durch Feld und Wald zu streifen“, Lied von Franz Schubert. Nun folgten verschiedene Vorträge zu Ehren Schuberts und zwar „Franz Schubert“, Gedicht von Franz Keim, vorzüglich gesprochen von Hubert Blaimauer (8. Klasse), dann „Franz Schubert“, Gedicht von Franz Grillparzer, gut aufgesagt von Alfred Strohmayer (3. Klasse), ferner der Schülerchor „Wiegenlied“ von Franz Schubert, mit einem lebenden Bild; an der Wiege Luise R a n g g e r (8. Klasse). Um 3 Uhr, der Sterbestunde Franz Schuberts, folgte als feierlicher Weiheakt das Gedicht „Am Sarge Schuberts“, als Melodram vorgetragen von Luise R a n g g e r, am Harmonium Herr Lehrer Simonsberger. Hierauf sang Herr Oberlehrer Karl Peter das klassische Lied „Der Erlkönig“ von Franz Schubert, am Klavier begleitet von Herrn Ing. Ferdinand Schubert, von beiden vorzüglich vorgetragen. Ein schönes Gedicht „Dem Liederkönig“ von J. Allram, wurde von Mizzi P ü r g n (6. Klasse) mit guter Betonung vorgetragen, ebenso auch das „Geheimnis“, Gedicht von Johann Mayerhofer, von Poldi Ulrich (5. Klasse). „Die musikalischen Momente“ von Franz Schubert wurden nun vortrefflich am Klavier gespielt von Herrn Ing. Ferdinand Schubert, worauf der Schülerchor das muntere Lied „Das Wandern“ sang. Der Männergesangsverein Hollenstein sang darauf den Chor „Am Brunnen vor dem Tore“, einer der schönsten deutschen Heimalieder von Franz Schubert, dirigiert vom Chorleiter Herrn Oberlehrer Peter. Als förmliche Glangnummern der Festlichkeit wirkten zwei reizende Aufführungen von 10 kleinen Mädchen, Schülerinnen der 1. bis 3. Klasse, in zarten duftigen Altwiener Biedermeierkostümen, bei feenhafter roter Beleuchtung und zwar ein „Guldigungsreigen“ nach den „Deutschen Tänzen“ von Franz Schubert sehr anmutig von den Kleinen getanzt und gesungen. Dieser Reigen mußte wegen des Beifallsturmes nochmals wiederholt werden. Und zum Schluß kam das lebende Bild „Schubert-Guldigung“, ebenfalls von den kleinen Künstlerinnen vor dem Gemälde Schuberts dargestellt. Einstudiert wurden diese zwei letzten Aufführungen von Fräulein C. P i t r a, welche auch zusammen mit Fräulein Postwalterin G. P e i k e r die reizvollen Kostüme anfertigte. Sämtliche Lieder und der Reigen wurden in liebenswürdigster Weise am Klavier begleitet von dem Keffen des Liederkönigs Herrn Ing. Ferd. S c h u b e r t. Die Schülerchöre wurden von Herrn Lehrer S i m o n s b e r g e r dirigiert. Den Pflanzenschmuck stellte Herr Obergärtner W i r t bei und die gebiegene Dekorierung besorgte Herr Gendarmerieinspektor H. W i n t e r e r. Allen den Veranstaltern und Mitwirkenden, besonders dem gesamten Lehrkörper der Volksschule gebührt der aufrichtigste Dank für diese schöne und würdevolle Gedenkfeier, die allen lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Amstetten und Umgebung.

— D.S.B.-Walzerabend. Die D.S.B.-Ortsgruppe Amstetten veranstaltet am Sonntag den 2. Dezember um 8 Uhr abends im Saale des Gasthofes T o d t (Neu) ihren letzten W a l z e r a b e n d. Die Musik besorgt das Salonorchester der Bundesbahnerkapelle. Außer Walzer werden auch moderne Tänze getanzt und ist daher für alle Besucher für beste Unterhaltung gesorgt.

— Das Orchesterkonzert. Zu unserem Bericht in der letzten Folge sei noch nachgetragen, daß Frau Poldi S t e i n e r das Klavier solo in der „Wanderer-Fantasia“ spielte. Durch einen Irrtum kam das Wort „Begleitung“ in den Text. Das Zustandekommen des Konzertes in dem großen Ausmaß ist das ausschließliche Verdienst des Dirigenten, des Herrn Direktor Hans S c h n e i d e r. Wir hoffen, daß noch viele solcher hochwertiger, künstlerischer Konzerte in Amstetten zur Ausführung gelangen.

— Die Schubertfeier der Schulkinder. Montag den 19. ds. fand im Gimmersaal eine Schubertfeier der Schulkinder statt. Kinder in Biedermeiertracht brachten Lieder des Meisters zum Vortrage. Noch lange wird den Kindern dieser Tag in Erinnerung bleiben und man hätte nicht besser die Bedeutung Franz Schuberts den Kindern einprägen können als durch diese großangelegte Feier.

— Heimwehrkundgebung in Innsbruck. An der Heimwehrkundgebung in Innsbruck am 12. November 1928, über deren großartigen Verlauf wir bereits berichtet haben, nahm auch eine starke Abteilung aus Bezirk und Stadt Amstetten teil. Eine jede Ortsgruppe hatte Vertreter entsendet. Am 11. November 1928 abends erfolgte im Gasthaus T o d t in Amstetten die Zusammenkunft der Teilnehmer, die bis zur Abfahrt in fröhlicher kameradschaftlicher Stimmung beisammen blieben. Die Bundesbahner-Musikkapelle unter Herrn Sautners bewährter Leitung sorgte für Abwechslung. Unter Bonantritt dieser Musikkapelle marschierten dann die Teilnehmer als geschlossene Abteilung, sämtliche in der schmunken Uniform der n.-ö. Heimwehr, zum Bahnhof. Am Wege dahin wurde die Abteilung von der Bevölkerung vielfach bejubelt. Beiläufig um 11 Uhr abends fand die Einwaggonierung in den bereits mit Heimwehrleuten aus den weiter entfernt liegenden n.-ö. Gauen besetzten Extrazug statt. Die Eindrücke in Innsbruck selbst werden jedem Teilnehmer stets in Erinnerung verbleiben. Am Nachmittage vor der Rückfahrt versammelte sich die n.-ö. Heimwehr in den Stadtkälen in Innsbruck und verbrachte die Zeit bis zur Abfahrt bei den Klängen der Heimwehrmusikkapelle aus Wolferdorf. Auch Bundesführer Dr. Richard S t e i d l e und Landesführer Nationalrat R a a b hielten an die Niederösterreicher kurze, begeisterte Ansprachen. Die Begeisterung war grenzenlos und alle leisteten einmütig den Schwur, nicht zu ruhen, bis durch die Heimwehr unser Volk und Vaterland aus der marxistischen Knechtschaft befreit ist. Am 13. November 1928 in der Frühe langte der Transport, bei dem sich auch Kreisführer Abg. H ö l l e r, Kreisleiter S c h o l z, Ortsführer R r a f f t - C h b i n g usw. befanden, in Amstetten ein, worauf die Abteilung geschlossen durch die Stadt bis zum Gasthof R i d i n g e r marschierte.

— Die Gesundheit der Amstettner Jugend. Eine besondere Bedeutung gewinnt unsere Artikelferie über dieses Thema dadurch, daß in den letzten Tagen die österreichische Gesellschaft für Volksgeundheit in Wien eine Tagung abhielt, bei welcher die Frage der Schulärzte Gegenstand der Diskussion war. Den Vorsitz führte Professor Klemens Pirquet. Eine Reihe namhafter Ärzte, Schulmänner und Politiker nahmen an der Tagung teil. Wie wir hörten, besteht seitens des Unterrichtsministeriums der Plan, Ärzte zu gewinnen, die Schulärzte und Turnlehrer zugleich sind. Nun wieder zu Amstetten: Die Untersuchungen im Schuljahr 1927/28 ergaben an der Hauptschule folgende Resultate bei den ersten drei Klassen: Untersucht wurden: 61 Knaben, 34 Mädchen. Wohnung: sehr gut 31% K., 20% M.; gut 61% K., 62% M.; minder 8% K., 18% M. Blutbefund: gut 51% K., 47% M.; blaß 44% K., 53% M.; sehr blaß 5% K., —% M. Ernährung: gut 33% K., 38% M.; mager 57% K., 56% M.; sehr mager 10% K., 6% M. Pflege: gut 74% K., 59% M.; hinreichend 26% K., 35% M.; schlecht —% K., 6% M. Kropf: keine Anlage 38% K., 53% M.; mäßige Anlage 57% K., 38% M.; starke Anlage 5% K., 9% M. Tuberkulose in der Familie: 25% K., 23% M. Durchschnittsgewicht: 33.8 kg K., 34.6 kg M. Funktionelle Störung der Augen: 2% K., 3% M. Funktionelle Störung der Ohren: —% K., 2% M. In der Bürgerschule ist das Resultat 1927/28 bei Untersuchung von 2 ersten, 2 zweiten und 2 dritten Klassen folgendes: Untersucht wurden 119 Knaben, 29 Mädchen. Wohnung: sehr gut 25% K., 31% M.; gut 69% K., 52% M.; minder 6% K., 17% M. Blutbefund: gut 54% K., 58% M.; blaß 43% K., 42% M.; sehr blaß 3% K., —% M. Ernährung: gut 55% K., 65% M.; mager 32% K., 28% M.; sehr mager 13% K., 7% M. Pflege: gut 80% K., 80% M.; hinreichend 18% K., 17% M.; schlecht 2% K., 3% M. Kropf: keine Anlage 50% K., 48% M.; mäßige Anlage 43% K., 42% M.; starke Anlage 7% K., 10% M. Tuberkulose in der Familie: 21% K., 17% M. Funktionelle Störung der Augen: 3% K., 3% M. Funktionelle Störung der Ohren: 2% K., —% M. (Fortsetzung folgt.)

— Der Garten Eden. Die Absicht des Stadttheaters St. Pölten, moderne Stücke in Amstetten bekannt zu machen, ist mit dem zweiten Gastspiel weitaus besser gelungen, als das erste Mal. Die Hauptrolle der Tilly Hasselberger, Varietätängerin, wurde von Fräulein Margarete W e s t e r m a n e r ebenso überzeugend, wie natürlich dargestellt. Die Sehnsucht des Mädchens, das sich in dem Milieu eines Tengel-Tangels noch „gehalten“ hat und dem ihre Standhaftigkeit den Hinauswurf einträgt, aber auch auf den Weg ihrer Sehnsucht führt, bis es knapp vor dem Ziele am Muckertum neuerlich scheitert, schließlich aber doch in geordnete Verhältnisse landet, ist das Grundmotiv des Stückes. Kaleidoskopartig führt das Stück an alle die Orte, wo sich Welt und Halbwelt trifft und stützt mit einigen Personen die oberen Zehntausend. Sehr gut waren die Darstellungen der Damen Lotte N e u m a y e r als Varietätbesitzerin, Fanny R r a u s als Garderobefrau und Ba-

tonin, der Herren Skoda als Dozent Bernede, Schleißer als Fürst Ebersmark, Otto H e n d u s e l als Kellner Horowitz. Vielversprechend sind die drei Girls, von denen Barbara U t h nicht nur die talentierteste, sondern auch die hübscheste ist. Die übrigen Leistungen sind wohl nicht hinreichend, aber halbwegs entsprechend gewesen. Davon müssen wir jedoch Paul B e r g als Generaldirektor und Franz W e g h a u p t als Herrn von Kaulsdorf ausnehmen. Während ersterer wieder jede Szene in den Grund und Boden brüllte, ständig sein Monokel halten mußte, war letzterer wieder ganz unmöglich, sowohl im Aussehen, wie im Spiel. Rivierabesucher mit schwarz-roten Schuhen und Pullover mit Riemen sind eine glatte Unmöglichkeit, desgleichen scheint Herr Weghaupt der Kasperl des Ensembles zu sein. Nicht ganz überzeugend war das Szenarium, obwohl durch Weglassung von unmöglichem Gerümpel es sicher nicht so aufstiel, wie das letzte Mal. Um die Gastspiele, die bestimmt auf einer gewissen Höhe stehen, auch durch Ausstattung mehr zur Geltung zu bringen, wäre es sehr notwendig, wenn der Besitzer des Theaters sich endlich ein, wenn auch kleines, so doch halbwegs anständiges Inventar zulegen würde, denn der bisherige Fundus ist reif für den Misthaufen. Es ist sehr zu begrüßen, daß die St. Pöltner keinen Versuch unterlassen, in der Provinz die guten modernen Stücke einzuführen und wir können nur wiederholen, daß der zweite Versuch schon viel besser war und der gute Besuch und der Beifall nicht unerdient waren.

— Todesfall. Frau Maria H a s l i n g e r, Koloniegasse Nr. 4, Eisenbahnerswitwe, geb. am 6. September 1884, gestorben am 19. November an allgemeiner Tuberkulose.

— Apothekendienst. Sonntag den 25. ds. hält die Mariahilf-Apothek und Sonntag den 2. Dezember die Alte Stadtpothek den Nachmittagsdienst. Diese Woche hält die Stadtpothek den Nachtdienst.

— Kinoprogramm. Stadtkino: Samstag den 24. und Sonntag den 25. November: „Annemarie und ihr Ulan“, ein Lustspiel in sieben erlogenen Akten. — In v a l i d e n k i n o: Samstag den 24. bis einschließlich Dienstag den 27. November: „Der Weg allen Fleisches“ mit Emil Jannings in der Hauptrolle.

Blindenmarkt. Zur Heimwehrbewegung schreibt man uns: In ihrer Folge 33 vom 17. d. M. benützt die „Eisenwurzeln“ die am 4. d. M. in Blindenmarkt stattgehabte Werberversammlung, um in ihrer Verärgerung über das Fortschreiten der Bewegung die beiden Sprecher Dr. Alberti und Dr. Förster nach bewährter Methode in Ermanglung sachlicher Gründe persönlich anzugehen. Indem der Artikelverfasser den Beweggründen ihres Auftretens nachspürt, verrät er sofort seinen grundsätzlich jüdisch-materialistisch eingestellten Geschäftsgeist, der jede öffentliche Betätigung nur unter dem Gesichtspunkte: „Was trägt es?“ wertet. Wie könnte auch ein von Männern aus dem Ofen parteilich gedrückter und hiedurch der grundsätzlich selbstlosen öffentlichen Betätigung verständnislos gegenüberstehender Zeitungsmann die ideale Einstellung zu einer Volksbewegung verstehen, welche die seelische Wiedergeburt des deutschen Volkes durch die Pflege des Heimatgedankens zum Ziele hat? Zu seiner Verhöhnung und zur Aufklärung seiner Amstettner Freunde sei festgestellt, daß Dr. Förster als Mitglied des deutschen Turnvereines Amstetten und in Verhinderung der beiden Wehrtunführer von der Vereinsleitung zum Sprecher in dieser Versammlung bestimmt worden war; ein ehrender Auftrag, dem Dr. Förster umso lieber nachkam, als er hiedurch Gelegenheit fand, über die geistigen Grundlagen der Heimwehrbewegung, über die Notwendigkeit der rassenreinen Führerschaft im Gegensatz zur 90%igen volksfremden Führerschaft im roten Lager, sowie schließlich auch über die allgemeine Wehrhaftmachung des Volkes im Sinne der bewährten Einrichtungen der alten Republik Schweiz zu sprechen. Wie das Auftreten dieses Sprechers dank seiner vaterländischen Einstellung etwas naturgegebenes war, weil er seit sechzehn Jahren in Amstetten sesshaft und bedürfnislos, der aus dem Ofen importierten Methode des „Rundensanges“ nicht bedarf, ebenso notwendig und selbstverständlich war es, daß der von seinen Kameraden gewählte und hiezu in erster Linie berufene Bezirksführer von Amstetten Doktor Alberti die äußere Berechtigung der Heimwehrbewegung begründete und organisatorische Fragen behandelte. Der mächtige Aufschwung der Heimwehrbewegung scheint den Gegnern schon verdammt auf die Nerven zu fallen, da sie sich bereits bemüht fühlen, zwei Landanwälte aufs Korn zu nehmen. Sie verschweigen hierbei freilich die vielen, vielen dem gleichen Berufsstande angehörenden „selbstlosen“ Führer jüdischer Artung, die in ihren Reihen zu finden sind. Es ist aber auch wieder begreiflich, wenn sie, freilich mit „untauglichen Mitteln“ versuchen, der artigen Intelligenz die Uebernahme der Führung in dieser Bewegung zu verwehren; denn sie wissen es nur zu wohl, daß die nicht durch bluteigene Führer organisierte Menge den Lockungen ihrer orientalischen Schalmeien und Riggermusik ebenso wehrlos erliegt, wie ihrer sadijischen Hezpeitsche. Daß sich nunmehr auch Akademiker so weit „selbsterniedrigen“ konnten und so tief „sanken“, die sich bisher der auf Parteidiene dem Artikelschreiber und seinen Amstettner Parteifreunden die aufklärende Feststellung, daß die Heimwehrbewegung als eine jede Parteidienstliche vermeidende Volksbewegung lediglich die Gesundung unseres öffentlichen Lebens vor allem durch Ausschaltung des Ein-

flusses blutsfremder Führer zum Ziele hat. Sonst hätte sich ihr weder der deutsche Turnerbund noch auch der christlich-deutsche Turnverband zur Verfügung gestellt, und wäre auch ihr unaufhaltbares Vordringen in den rötlichsten Industriebezirken der arünen Steiermark nicht erklärlich. Mit diesen grundsätzlichen Feststellungen beenden wir diese und jede weitere Auseinandersetzung mit dem gegnerischen Lager über die Heimwehrbewegung, weil es sich, artfremden Einflüssen vollständig verfallen, niemals in völkischer Lebensauffassung zu rechtfinden wird.

Dr. M. L. F.

Mauer-Dehling. (Schubert-Feier.) Anlässlich des 100. Todestages des Viedersfürsten Franz Schubert brachte der hiesige Männergesangverein „Urtal“ am Sonntag den 18. November in der Pfarrkirche Dehling die „Deutsche Messe“ von Schubert zum Vortrage. Die offizielle Schubert-Feier des Vereines findet am Sonntag den 2. Dezember um 3 Uhr nachmittags im großen Saale des Gasthofes Sengstbratl statt. Bei derselben werden auch der bekannte Violinkünstler Herr Fritz Reiter, Fräulein Luise Ortina und Herr Ignaz Ortina mitwirken. Zur Aufführung gelangen nebst Musikstücken von Schubert auch Männerchöre und Einzelsolostücke von Schubert, sowie Männerchöre von Nagele und Hans Wagner. Eintritt 1 Schilling. Unterstehende Vereinsmitglieder haben freien Eintritt. Vortragsordnungen und Liedertexte sind an der Kasse erhältlich.

Mauer-Dehling. (Anstaltsjagd.) Bei der am Dienstag den 13. November stattgefundenen Jagd in der hiesigen Landes-Heilanstalt wurden von 10 Jägern 22 Hasen und 5 Fasane zur Strecke gebracht.

Umerfeld-Hausmehning. (Schadenseuer.) Am Samstag den 17. ds. um etwa 10 Uhr abends brach aus bisher unbekanntem Ursachen im Wirtschaftsgebäude des Herrn Karl Reithauer, Gasthausbesitzer in Umerfeld Nr. 33, Feuer aus. Der mit Heu- und Strohvorräten gefüllte Futterboden bot den verheerenden Flammen willkommene Nahrung und so geschah es, daß binnen kurzem das ganze, gut gebaute Wirtschaftsgebäude in Flammen stand. Zufällig bemerkte gleich nach Ausbruch die Köchin und Kellnerin des Nachbar-gasthauses Kriehbaum das Feuer und im Nu durchdrang Feueralarm die nächtliche Stille des Marktes. Die Feuerwehr beider Gemeinden war rasch mit sämtlichen Löschgeräten zur Stelle und sandte aus den nahegelegenen Hydranten mittels Motorspritze und zwei Handdruckspritzen mächtige Wasserstrahlen in die auflodernden Flammen. Arg gefährdet war das ganz nahe gelegene Wirtschaftsgebäude der Frau Braunschhofer. Nur der anstrengenden, opferwilligen Tätigkeit der Ortsfeuerwehr und dem Umstand, daß es fast windstill war, ist es zu danken, daß ein Uebergreifen des Feuers auf letztgenanntes Objekt verhindert werden konnte. Nach Erlöschen der Flammen trat Sturm mit Regenschauern auf. Die durch Anregungen des Herrn Bürgermeister Wadl in Umerfeld erbaute Wasserleitung bewährte sich vortrefflich. Denn wäre diese Anlage nicht zu Diensten gestanden, hätte Wassermangel die Rettungsarbeiten sicher erschwert. Zum Brande waren auch folgende Nachbarfeuerwehren erschienen: Neuhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Greinsfurt, Mauer-Dehling und Wallmersdorf.

(Deutscher Turnverein — Kinder-aufführung.) Sonntag den 18. ds. um 3 Uhr nachmittags veranstaltete der deutsche Turnverein im Saale der Fabriksgastwirtschaft Ruß in Hausmehning eine Theateraufführung und turnerische Vorführungen der Jungturner und -turnerinnen. Gegeben wurden zwei Märchenspiele und zwar: „Die Bremer Stadtmusikanten“ und „Dornröschen“. Die Jungturnerinnen brachten Reigen und Freiübungen, die Jungturner zeigten Gruppenbilder und Barrenübungen. Mit einer Ansprache des Bez.-Dietwartes Hofstädter an die Turner, Turnerinnen und deren Eltern, die von den zahlreich erschienenen Freunden des deutschen Turnvereines beifällig aufgenommen wurde, endete die Veranstaltung.

Markt Ardagger. (Schubert-Feier.) Eine sehr schöne Schubert-Feier, auf welche wir stolz sein können, hat unsere Schulleitung für Sonntag den 18. November im Theaterlokale veranstaltet, geleitet von Herrn Oberlehrer Mohr. Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Paredschneider aus Stift Ardagger. Bei der Feier wirkten der hiesige Kirchenchor und mehrere Musiker und Sänger aus den Nachbarorten Stanzhart und Stift Ardagger mit. Das Programm enthielt außer schönen Musikstücken und Liedervorträgen das kleine Theaterstück „Schuberts Heimkehr“ von Oskar Staudigl. Die Aufführung fand allgemeinen Beifall. Herr Lehrer Breiteneder verstand es sehr gut, den alten Theodor Schubert zu spielen. Fräulein Pörtl, eine gute Dilettantin, war seine Frau Anna. Die Herren Weber, Obermüller und Sinn aus Stift Ardagger traten als die drei Söhne Schuberts, Josef, Ferdinand und Franz, auf. Herr Karl Dittler spielte den Regenschorn Michael Holzer und Herr Joh. Pfützger den guten Freund Josef v. Spaun. Die musikalischen Aufführungen besorgte ein gutes Streichorchester und die Liedervorträge ein Männerchor und ein Frauenchor. Die Schulmädchen Marie Buchberger und Anna Scheuhöfer trugen Festgedichte vor.

Nach Schluß der Feier wurde Herrn Oberlehrer Mohr ein Kranz und den Mitwirkenden Blumen gespendet. Der Besuch war sehr gut, so daß sich das Lokal als zu klein erwies. Für die Schule ist der Reinertrag bestimmt. Sonntag mittags wurde in feierlicher Weise eine Schubertlinde gepflanzt und zwar auf der Anhöhe in der Nähe der Pfarrkirche.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Silberne Hochzeit.) Am Donnerstag den 22. November feierte Herr Theodor Domandl, Steueroberdirektor i. R., mit seiner Gattin Frau Maria Domandl im engsten Kreise ihrer Familie das Fest der silbernen Hochzeit.

St. Peter i. d. Au. (Großdeutsche Versammlung.) In Schmidts Gasthaus fand am letzten Mittwoch eine außerordentlich gut besuchte großdeutsche Versammlung statt, in der Landtagsabgeordneter Ingenieur Scherbaum und Schriftleiter Maschke über Terror in Politik und Wirtschaft sprachen. Während Abg. Ing. Scherbaum den roten Terror mehr auf wirtschaftlichem Gebiete schilderte, beschäftigte sich der zweite Redner mehr mit dem Terror der Roten in der Politik. Daß Abg. Ing. Scherbaum einen breiten Raum seiner Ausführungen den wirtschaftlichen und insbesondere gewerblichen Fragen widmete, versteht sich bei diesem ausgezeichneten Kenner gewerblicher Fragen von selbst. Beide Redner beschäftigten sich auch mit der zehnjährigen mühevollen Aufbau- und Aufklärungsarbeit der Großdeutschen Volkspartei, der es nicht in letzter Linie zu danken ist, wenn wir aus den schrecklichen Zeiten der Nachkriegs- und Inflationszeit doch zu halbwegs konsolidierten Verhältnissen gelangt sind. Stürmischer Beifall lohnte die Ausführungen der beiden Redner, denen der Vorsitzende Herr Direktor Dittl im Namen der Versammlung den herzlichsten Dank aussprach. Mit der Versammlung kann die großdeutsche Ortsgruppe Sankt Peter-Seitenstetten voll und ganz zufrieden sein. — Weiters hielt der Abgeordnete Ing. Scherbaum in Purgstall am Sonntag den 17. ds. in Teufels Gasthaus und Sonntag den 18. ds. in Gresten im Gasthof Anderle gut besuchte Versammlungen der Großdeutschen Volkspartei ab in Gemeinschaft mit Herrn Schriftleiter Maschke aus Wien. Die gediegenen Ausführungen der beiden Redner fanden allseitigen Beifall.

Markt Mischbach. (Schubert-Feier und Schuljubiläum.) Der 18. November 1928 war für uns ein doppelter Festsonntag. Der reich besagte Markt wies auf ganz besondere Feierlichkeiten hin. Der Männergesangverein schickte sich an, Franz Schubert zu ehren und gleichzeitig wurde das 100-jährige Bestehen unseres Schulhauses gefeiert. Diese beiden Feste fügten sich harmonisch in eines und es war ein glücklicher Gedanke der Veranstalter, beide zu verbinden. An den Festlichkeiten am Vormittage nahmen sämtliche Vereine des Marktes und der Umgebung, die gesamte Pfarrgeistlichkeit, die Gemeindevvertretungen Markt und Dorf Mischbach, Krennstetten, Dehling, Ubersberg und Mauer, der Ortschulrat Mischbach, Nationalrat Mayerhofer, die Schuljugend unter großer Anteilnahme der Bevölkerung teil. Nach gemeinsamem Einzug in die Kirche folgte der Festgottesdienst, bei welchem der gemischte Chor des Männergesangvereines die „Deutsche Messe“ und das „Tantum ergo“ von Schubert unter Leitung des Chormeisters Ant. Jaffelberger und unter Orgelbegleitung seitens des Professors P. Njodor Mayerhofer gebiegen zum Vortrage brachte. Hierauf wurde unter Vorantritt der Musikkapelle ein Festzug gebildet, der unter klingendem Spiel durch den Ort marschierte und vor dem festlich geschmückten Schulhause Aufstellung nahm. Nationalrat Frz. Magrhofer hielt an der Schwelle des Schulhauses die Festrede. In meisterhafter Weise führte er aus, wie vor 100 Jahren das Schulhaus in Mischbach von dem damaligen Abte Jehetner des Stiftes Seitenstetten errichtet, vorerst Stiftsschule, hierauf Pfarrschule und dann Gemeindegemeinschaft wurde. Er gedachte ehrend sämtlicher Schulleiter, Lehrer und Katecheten sowie der Obmänner des Ortschulrates während der vergangenen 100 Jahre. Er betonte die Wichtigkeit der Schule und die Notwendigkeit des Zusammenarbeitens von Elternhaus und Schule, um die heranwachsende Jugend zu brauchbaren Menschen zu erziehen. Am Schulhause wurde eine Marmortafel mit dem Inhalte „Erbaut 1828, umgebaut 1928“ angebracht. Hierauf folgte die Aufstellung am Kirchensplatz beim Schuberdenkmal. Der Männergesangverein hatte die Errichtung eines Denkmals unseres Viedersfürsten beschlossen, welche Anregung von der Gemeindevvertretung Mischbach weitgehend unterstützt wurde. Leider erlaubten die verfügbaren Mittel die Ausführung eines vom Baumeister Emil Stohl, Mischbach, zuerst entworfenen größeren Planes nicht. Nichtsdestoweniger ist die errichtete Anlage sehr geschmackvoll: in einem dreieckigen eingefriedeten Rasenbeete wurde eine Linde gepflanzt und vor derselben ein Gedenkstein mit einer Bronzeplakette Schuberts, von der Meisterhand des Wiener Bildhauers Gurschner stammend, errichtet. Die Musikkapelle Mischbach spielte hier Schuberts unergängliches Lied „Am Meer“, worauf der Vorstand des Männergesangvereines, Joh. Freudenthaler, eine Ansprache hielt, in der es das Leben und die Bedeutung Franz Schuberts würdigte und schließlich die des Denkmals durch den Pfarrherrn von Mischbach. Der Gemeindevorsteher Mischbach-Markt ersuchte, das Denkmal in die Obhut der Gemeinde zu übernehmen, was seitens des Bürgermeisters L. Schürz bereitwilligst

zugejagt wurde. Hierauf erfolgte die kirchliche Weihe-Männergesangverein brachte Schuberts „Lindenbaum“ zum Vortrage, worauf die Feier ihr Ende fand. Die Durchführung des Festes lag in den bewährten Händen des Herrn Joh. Kronberger. Nachmittags 4 Uhr veranstaltete der Männergesangverein Mischbach, Chor-meister Ant. Jaffelberger, unter Mitwirkung des Hausorchesters, Dirigent Frz. Reshoda, im ausverkauften Nagl-Saale seine Liedertafel. Das Orchester brachte die Ouvertüre zur Oper „Rosamunde“ und die H-Moll-Symphonie von Schubert meisterhaft zum Vortrage und erzielte mit der Ouvertüre zur Oper „Orpheus in der Unterwelt“ von Offenbach viel Beifall. In Chören wurden die „Hymne“, Männerchor mit Soloquartett, ferner die „Allmacht“, Männerchor mit Sopran solo und Klavierbegleitung, beide von Schubert, Sopran solo Fräulein Hilde Haluschek, „Frühlingsglaube“, Frauenchor mit Violin-, Cello- und Klavierbegleitung von Schubert (Violine Alfred Suda, Cello Alois Divinenz, Klavier Frau Emma Haslinger) mit großem Beifall ausgeführt. Nach den beiden Männerchören „Der Lindenbaum“ von Schubert und „Schön ist die Jugendzeit“ von G. Wohlgemut hörten wir den allerliebsten gemischten Chor mit Klavierbegleitung (Klavier Fräulein Wizzi Weiß) „Deutsche Tänze“ von Schubert. Herr Erich Haslinger brachte eine Auswahl Schubertlieder, darunter „An die Leier“, „Du bist die Ruh“, „An die Musik“, „Erlkönig“, begleitet von Frau Emma Haslinger mit wohlklingender Stimme gebiegen zum Vortrage. Dem Künstlerpaar wurde nicht endenwollender Beifall zuteil. Nach dem stot gespielten Strauß-Walzer „An der schönen blauen Donau“ schloß der „Radekhn-Marsch“ die großartige und prächtige Liedertafel. Den Festteilnehmern wird dieser Tag stets in Erinnerung bleiben.

Aus Weyer und Umgebung.

**** Feuerwehr Jahres-Hauptversammlung.** Die hiesige freiwillige Feuerwehr hielt Montag den 19. d. M. in J. Bachbauers Gasthof ihre diesjährige Jahres-Hauptversammlung ab. Nachdem der Kommandant der Wehr, Eduard Hofler, die zahlreich erschienenen Wehr-männer begrüßt hatte, erstattete der Schriftführer Neuhauer den Tätigkeitsbericht, aus dem insbesondere zu entnehmen ist, daß im verflossenen Vereinsjahre die Wehr bei zwei Bränden ausrückte, während die Rettungsabteilung während dieser Zeit 54-mal in Anspruch genommen wurde. Der anwesende Bürgermeister des Marktes, Herr Georg Trauner, sprach hierauf den Dank aus und insbesondere dem Kommandanten der Rettungsabteilung Hans Weiß. Der Kassabericht, den der Säckelwart Oskar Klingler erstattete, zeigt einen günstigen Geldbestand und wurde von den Rechnungsprüfern in musterghem Zustand befunden. An Stelle der von ihren Aemtern zurückgetretenen Kommandanten Silvester Blasko (Motorzug), Josef Zischek (1. Wehrzug), wurden an Stelle des ersten Eduard Zieger, für letzteren eHrman Kahler gewählt. Fünf neu beigetretene Mitglieder leisteten den Handschlag. Weiters wurde der Beschluß gefaßt, auch in diesem Vereinsjahre einen Ball sowie einen Faschingsszug abzuhalten, worauf Hauptmann Hofler die Versammlung schloß. Gut Heil!

**** Todesfall.** Sonntag den 18. d. M. starb hier Herr Adalbert Franek, Friseur, im 83. Lebensjahre. Die Feuerwehr Weyer, deren Mitglieder er war, ehrte ihren verstorbenen Kameraden durch zahlreiche Teilnahme und die übrige Menschenmenge beim Leichenbegängnis gab Zeugnis von seiner Wertschätzung. R. I. P.

**** Herbstlieberrafel.** Das vom hiesigen Männergesangverein „Liedertafel Weyer“ am Sonntag den 18. d. M. in J. Bachbauers Gartenjaal veranstaltete Konzert war dem Gedenken Schuberts gewidmet. Dasselbe wurde mit der Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus“ eingeleitet, worauf der Obmann des Vereines Herr Stöckler die Gedenkrede hielt. Es folgten der Männerchor „Sanctus“ aus der „Deutschen Messe“, Kinderchöre: „Das Dörschen“, „Der Lindenbaum“, der gemischte Chor sang „Nacht und Träume“, „Pax vobiscum“ und Herr Anton Jankotitsch brachte, wie immer in vorzüglicher Weise einige Sololieder zu Gehör. Nach einer Pause erklang „Karfreitagszauber“ aus „Parsifal“ von Richard Wagner und die „Carmen“-Ouvertüre von G. Bizet, die über Verlangen wiederholt werden mußte. Mit dem Männerchor „Nacht-gedank im Walde“ und „Widerpruch“ war die gesangliche Vortragsordnung erschöpft und als Schlußmarsch erkante von Theo Rupprecht „Aus eigener Kraft“. Sämtliche gesanglichen Darbietungen waren Werke Schuberts und wurden unter Leitung des Chorleiters Oberlehrer Jakob Weiß gut zum Vortrage gebracht. Fräulein Josefine Gretler am Flügel verstand es, sich den Sängern gut anzupassen. Die Musikvorträge des Hausorchesters brachten ihrem Dirigenten Oskar Klingler vollste Anerkennung. Die zahlreich erschienenen Zuhörer lohnten die Vorträge mit wohlverdientem Beifall.

**** Sich selbst gestellt.** Am 26. Oktober entfloh aus der Untersuchungshaft des Bezirksgerichtes Weyer der 25 Jahre alte Hilfsarbeiter und Chauffeur Ernst Stangl und wurde seither wegen Einbruchsdiebstahl,

Briefkasten der Schriftleitung.

Verschiedene Berichte mußten wegen verspäteten Einlangens für die nächste Folge zurückgestellt werden.

Verbreitet den „Boten von der Ybbs“

Betrug und Veruntreuung vom hiesigen Gerichte ausgeschrieben. Nunmehr hat sich der Genannte am 19. ds. bei der Kriminalpolizei in Steyr selbst gestellt und wurde in die Fronfeste eingeliefert.

** Herbst-Viehmarkt. Mit dem am 19. ds. abgehaltenen Viehmarkt schloß für heuer wieder die Reihe der Märkte im hiesigen Bezirk. Der gute Ruf der Weyrer Märkte bewährte sich auch diesmal. Der Markt war mit 364 Stück besetzt und erfreute sich eines massenhaften Besuches von Interessenten und Kaufluftigen aus der weitesten Umgebung. Die Käufe der aus dem Mühlviertel und aus Niederösterreich erschienenen Händler trugen viel zur Belebung des Handels bei. Aufgetrieben wurden 3 Stiere, 110 Ochsen, 98 Kühe, 93 Kalbinnen, 60 Terzen. Der Umsatz bei festen Preisen gut, fast die Hälfte der aufgetriebenen Rinder wurde verkauft. Preise pro Kilogramm Ochsen S 1.— bis S 1.30, Kühe S —.90 bis S 1.20, Jungochsen und Kalbinnen S 1.10 bis S 1.40.

Aus Gaming und Umgebung.

Göstling. (Schubert-Feier des Männergesangvereines.) Der Männergesangverein Göstling a. d. Ybbs beging den hundertjährigen Todestag Franz Schuberts in würdevoller Weise. Am 9 Uhr vormittags sang der Verein die „Deutsche Messe“ in der Pfarrkirche unter Mitwirkung sämtlicher Vereinsmitglieder. Um 3 Uhr nachmittags fand eine sehr gut besuchte Schubert-Feier im Saale Frühwald statt, wobei ausschließlich Werke Franz Schuberts zur Aufführung gelangten. Eingeleitet wurde die Feier mit der Ouvertüre zu „Rosamunde“, worauf Herr Chorleiter A. Eppensteiner in der Festrede das Leben und Wirken Franz Schuberts in beredten Worten den Versammelten vor Augen führte. Es folgte nun der Männerchor „Gott, meine Zuversicht“, Orchester „Symphonie in H-Moll“, 1. Satz, die gemischten Chöre „An die Musik“, „Frühlingsstraum“. Die Einzellieder „Der Wanderer“, „Die Post“, „Mit dem grünen Lautenbande“, welche Herr Fritz Eppensteiner vortrug, fanden lebhaften Beifall. Weiters gelangte zum Vortrage der Männerchor „Die Nacht“, das Streichquartett in G-Moll, 1. und 2. Satz, der gemischte Chor „An die Bunte“, der Männerchor „Nachtgesang im Walde“ und Orchester: „Deutsche Tänze“ und „Militärmarsch Nr. 3“. Der Männergesangverein Göstling kann mit berechtigtem Stolz auf die schöne Feier zurückblicken. Die Leistungen des Orchesters waren hervorragend, ebenso auch die gesanglichen Darbietungen. Der schöne Verlauf der Feier ist in erster Linie das Verdienst des Herrn Chorleiters Karl Eppensteiner, welcher mit geradezu aufopfernder Hingabe die Proben sowie die Aufführung leitete.

Lunz am See. (Schubert-Abend.) Herr Direktor Paris veranstaltete am Sonntag den 11. ds. in Gumbmanns Speiseaal eine sehr gelungene Feier zu Ehren unseres Liederfürsten Franz Schubert. Herr

Paris eröffnete den Abend mit einer Begrüßungsrede, an die sich eine kurze Lebensbeschreibung Franz Schuberts schloß. Hierauf trug Frau Berta Schneckl aus Langau mit ungemein weicher, tief ans Herz greifender Stimme einige Lieder von Schubert vor, die ihr Gatte Herr Otto Schneckl meisterhaft am Klavier begleitete; warmer, ehrlicher Beifall dankte der vortrefflichen Leistung des kunstverständigen Ehepaares. Sodann sang Herr Fritz Eppensteiner aus Göstling ebenfalls Schubertlieder mit schier vollendetem Ausdruck und Stimmitteln, die zu großen Hoffnungen berechtigten; nicht minder vorzüglich war die Begleitung am Klavier seines begabten Bruders Louis Eppensteiner. Auch dieser Vortrag erntete reichen Beifall. Nach kurzer Pause trug Herr Lehrer Haberl aus Göstling eine Novelle von G. Meyrink vor, die, obwohl nicht ganz in den Rahmen des Schubertabends passend, doch gruselig schön war. Mit mehr Interesse und Spannung lauschte man den von Haberl gut vorgetragenen „Spaziergang eines Phantasten in Lunz am See im Jahre 1932“. Der Verfasser dieses phantastischen Zukunftsbildes von Lunz schilderte darin ein mit starkem Sarkasmus gewürzte „Fata Morgana“ des „Lunz von morgen“ mit ausgezeichneten, wenn auch unausführbaren Einfällen. Als der Vortragende geendet hatte, wurde Herr Paris, der sich in seiner gewohnten Bescheidenheit in das Pseudonym eines „reichsdeutschen Besuchers von Lunz“ hüllte und trotzdem als Autor der Skizze erkannt wurde, mit stürmischem Beifall hervorgeholt und von kräftigen Junglingshänden erfaßt, unter totem Jubel durch den Saal getragen; ja es schien, als stünde der Abend nicht im Zeichen Franz Schuberts, sondern Heinrich Paris, denn Frauenhände lösten den Kranz von Schuberts Bild und legten ihn Paris auf die Schultern. Da mahnten zwei treue Anhänger Franz Schuberts, daß wir nicht um den Lebenden, sondern um den Toten zu ehren hier versammelt seien und so spielten Zelger (Violine) und Louis Eppensteiner (Klavier) mit glänzendem Vortrag eine Sonatine Schuberts, daß dem wankelmütigen Publikum gleich wieder Schubert zuslog und dankbarer Beifall die Spieler bedankte. Das bewährte Lunzer Orchester, das unter der Leitung seines vortrefflichen Kapellmeisters Zelger ausgezeichnet spielte, beschloß den Abend. So verlief diese Feier zur vollsten Zufriedenheit aller Anwesenden. Schließlich sei noch einmal des Veranstalters dieses gelungenen Abends dankbar erwähnt, der heute, wie schon so manches Jahr mit unermüdbarem Eifer bestrebt ist, durch verschiedene Veranstaltungen der Lunzer Bevölkerung manche genutz- und abwechslungsreiche Stunden zu verschaffen. Aufrichtige Anerkennung und Dank sei ihm auch an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht.

Aus Ybbs und Umgebung.

Ybbs a. d. Donau. (Schubert-Feier und Herbstliedertafel.) Der Gesang- und Musikverein 1850 verband seine heutige Herbstliedertafel mit

einer Schubert-Feier und hat damit auch unserer Stadt Gelegenheit gegeben, in der Reihe der Huldigungen für den großen Sängerkürsten würdig zu erscheinen. Samstag den 17. November vereinigte diese Feier im Saale Luger das Publikum der Stadt. Das Orchester (Dirigent H. Otto Schullz) leitete den Abend mit dem vorzüglich gebotenen „Militärmarsch“, Op. 51, Nr. 1, und dem 1. Satz der H-Moll-Symphonie (unvollendete) ein. Man konnte genaues Studium bei allen Instrumenten, gutes Zusammenspiel aller Mitglieder bei sehr starker Bezeichnung feststellen. Vor dem versammelten Männerchor hielt hierauf Vorstand Schack die Gedenkrede, welche in kurzen Worten Schuberts musikalische Sendung, sein allbekanntes Schicksal andeutete und der Versicherung Ausdruck gab, die deutsche Sängerschaft sei sich ihrer Pflicht bewußt, durch Pflege der Musik des Liederfürsten die Schuld der Zeitgenossen wenigstens einigermaßen gutzumachen. Der Männerchor brachte „Die Nacht“, „Der Lindenbaum“, der Frauenchor „Du bist die Ruh“ (Begleitung Herr O.-L.-G.-R. Doktor Pfenninger), beide unter Leitung ihres rührigen Chorleiters Fleischer in recht guter Weise zum Vortrag; ein gemischter Chor zeigte eine ganz stattliche Schar von ausübenden Mitgliedern in guter Zusammenarbeit. In mustergültiger Weise wurde hierauf das Streichquartett in E-Dur geboten (Herr Koop. Bauer, H. Fleischer, H. Membier, H. Otto Schullz). Herr Schack sang mit gut geschultem Vortrag „Die Post“, „Schäfers Klage“ und „Aufenthalt“ (Begleitung Fr. Földi Schullz). Mit zwei Orchesterstücken (Balletmusik aus „Rosamunde“ und „Militärmarsch“, Op. 51, Nr. 2) schloß in würdiger Weise die wohlgelungene Huldigung, die bewies, daß der Ybbs'ere Verein trotz der sicher vorhandenen Hemmnisse und widerlichen Umstände im gegebenen Augenblicke imstande ist, wertvolle Musik in gediegener Weise dem Publikum zu bieten. Der 2. Teil brachte (als satzungsmäßige Liedertafel gedacht) andere Komponisten und heitere Weisen zu Gehör. Sämtliche Vorstellungen fann der Verein als gute Punkte im Ansehen des musikerverständigen Publikums buchen. Ohne näher eingehen zu wollen, sei es als lobenswert hervorgehoben, daß dem vollstimmlichen Gesang („Schön ist die Jugend“, „Schäferlein“, „Alle Tage ist kein Sonntag“ und „Laßt uns wandern“) ein gebührender Platz eingeräumt war und daß Abwechslung durch Heranziehung der Gitarrebegleitung, sowie des ausgezeichneten jugendlichen Pikkololosten (Herr Membier aus Neunkirchen als Gast) geboten war. Der musikerverständige Zuhörer kann aber bei Anerkennung des Gebotenen oder gerade wegen der Güte des Gebotenen sich nicht einer tadelnden Bemerkung über das störende Verhalten eines Teiles des Publikums enthalten. Man hofft, daß man sich in Zukunft bei ähnlicher Gelegenheit würdiger und weniger aufdringlich benimmt! —r.

Imterrede.

Der Bienenzuchtverein Waidhofen a. d. Ybbs hält am Sonntag den 2. Dezember l. J. seine diesjährige Hauptversammlung ab. Hiezu sind alle geehrten Mitglieder samt Familien höchlichst eingeladen. Bienenzüchter anderer Vereine, sowie solche, die noch keinem Bienenzuchtvereine angehören, sind ebenfalls herzlich willkommen. Beginn um 14 Uhr 30 Min. in Kerschbaumers Gasthof, Wienerstraße 21, zu Waidhofen a. d. Ybbs. Herr Dekonomierat Hans Pechaczek wurde für diese Versammlung gewonnen und wird derselbe hiebei einen wichtigen Vortrag halten; niemand veräume letzteren. Ein Glückshafen (darunter ein neuer Sträulstod) mit freien Losen bildet den Abschluß der Versammlung. Die Vereinsleitung.

Zentralverband der deutschösterreich. Kriegsbeschädigten, Invaliden, Wittwen u. Waisen Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.

Laut Bericht des Arbeitslosenamtes in Waidhofen a. d. Ybbs stehen für den Betrieb „Werkstättenbetrieb Vereinigte Schmiedgewerke in Ybbsitz“ zwecks Einstellung keine geeigneten Kriegsbeschädigten in Vorrangung, welche auf eine Einstellung bei dieser Firma reflektieren würden.

Wir fordern hiemit alle jene Kriegsbeschädigten unserer Ortsgruppe mit über 35%, welche ev. auf eine Einstellung bei den Schmiedgewerken in Ybbsitz reflektieren, auf, sich ehemöglichst bei der Ortsgruppe anzumelden oder vorzusprechen. Der Vorstand.

P 213/28—2.

Bekanntmachung der Entmündigung.

Mit Beschluß des gefertigten Gerichtes vom 14. November 1928, G.-Z. L 15/28—5, wurde

Sofie Scheidl, Hausbesitzerin in Waidhofen a. d. Y., wegen gewohnheitsmäßigen Mißbrauches von Alkohol beschränkt entmündigt.

Zum Bestand wird Herr Wilhelm Geipel, Malermeister in Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt, bestellt. Bezugsgericht Waidhofen a. Y., Abt. I, 21. Nov. 1928.

Der Photo-Amateur

Wer soll photographieren und was soll das Objekt sein?

Diese Frage, die sicher das Interesse jedermanns erweckt, braucht zur Beantwortung viel mehr Raum als zur Verfügung steht. An Hand einiger Beispiele versuchen wir im folgenden das Thema kurz zu skizzieren.

Für den Anfänger sind allgemeine Amateuraufnahmen, mit einer einfachen Kamera, am besten, da er sich ja erst die nötigen Erfahrungen sammeln muß. Das Photographieren von Landschaften ist schon viel komplizierter. Die verschiedenen hintereinander liegenden Ebenen, die geringe Tiefenschärfe lichtstarker Objektive und endlich das auf den Kopf stehende Mattscheibenbild, das die Bildwirkung nicht immer gut beurteilen läßt, erfordert schon eine entsprechende Kenntnis im Photographieren. Aber die immer weiter fortschreitende Technik ist bereits in der Lage, billig die nötigen Hilfsmittel herzustellen, so daß es nur einige Übung erfordert, um gute Bilder herzustellen. Sehr beliebt sind auch Bildnisse, welche heute die Malerei den weniger wohlhabenden Klassen ersetzen. Man wird dabei mit voller Deffnung arbeiten, damit der Kopf deutlich aus dem Hintergrund heraustritt, aber nicht zu nahe, sonst entsteht eine Karikatur. Desgleichen benütze man orthochromatische Platten mit Gelbfilter, da sonst aus einer blaugrünen Blondine mit Wirttschicht leicht eine sommersprossige Brünnette mit ausdruckslosen Augen wird. Die meisten Gelegenheiten zu gelungenen Aufnahmen haben wohl zweifellos Auto- und Motorradfahrer und Radler.

Die

Photo-Schauausstellung

am 8. und 9. Dezember im Hotel Hofmann in Umstetten ist nicht nur für den Amateur sehr interessant, sondern wird insbesondere dem Nichtphotographen alle Möglichkeiten der Photographie illustrieren. Freier Eintritt!

Amateur-Photobedarf

liefert die Photoabteilung der

Alten Stadtapotheke in Umstetten, Hauptplatz

Preislisten kostenlos / Schnellste Ausarbeitung von Amateuraufnahmen / Alle Apparate und Photobedarf zu Originalpreisen

Sie werden natürlich nur mit einer schnell und leicht bedienbaren Rollfilmkamera arbeiten müssen. Die größte Freude für Eltern ist die Aufnahme ihres Kindes bei seinem Spiel und in seiner natürlichen Haltung. Viel später blättert man gerne zurück in dem Album, das das Kinderland wieder neu erstehen läßt. Der Sport ist heute so allgemein geworden, daß sich jeder für ein bestimmtes Gebiet interessiert. Alle sportlichen Spitzenleistungen werden aufgenommen und auf Grund des Bildes sehr oft erst die Entscheidung über den Sieg gefällt. Eine kleine Kamera mit schnell arbeitendem Verschluss und ein lichtstarkes Objektiv sind die Grundlagen zu einer gelungenen Aufnahme. Architekturaufnahmen werden am meisten auf Reisen gemacht, um einen Bau, ein oder ein anderes künstlerisches Architekturwerk der Erinnerung festzuhalten. Die richtige Lage der Kamera ist das um und auf des nichtverzerrten Bildes. Die naturwissenschaftlichen Aufnahmen sind sowohl für den Lehrer und Schüler eine gute Nachhilfe zum Unterricht. Auch der Bergsteiger wird nicht erman- geln, sich seine geliebten Berge als photographisches Bild nach Hause mitzubringen. Der Techniker arbeitet heute vielfach schon mit der Kamera, da das Arbeiten mit dem Stifft viel zu zeitraubend ist. Ein künstlerisch und stim- mungsvoll angelegter Mensch wird seine Freude an Nachtaufnahmen und Farbenphotographien haben. Die Mikrophotographie und plastische Photographie wieder sind für den Gelehrten und Sammler heute eine nicht mehr zu missende Notwendigkeit. Freunden von Bildern mit malerischer Reicheit ist durch einige Linsenerneuerungen die Möglichkeit gegeben, ihr Ideal zu verwirklichen. Zusammenfassend ist zu sagen, daß es heute keinen Gegenstand gibt, der nicht durch die Kamera richtig festgehalten werden kann. Eine praktische Vorführung aller dieser Möglichkeiten findet bei der Photoausstel- lung in Umstetten am 8. und 9. Dezember statt.

Wochenschau

Der Nobelpreis für Chemie für 1927 wurde dem Professor der Münchner Universität **Heinrich Wieland** und der Nobelpreis für Chemie 1928 dem Professor der Universität Göttingen **Adolf Windaus** zuerkannt.

In Wien ereignete sich vor dem Parlamentsgebäude ein schwerer Verkehrsunfall. Ein städtischer Autobus fuhr gegen den Mast der elektrischen Straßenbeleuchtung und stürzte um. Hierbei wurden 19 Personen zum Teile auch schwer verletzt.

Der **Lavaerguß** des **Aetna** nimmt langsam wieder ab. Der **Ozeanflieger Freiherr v. Hünefeld** ist in Berlin eingetroffen. Er hat die Reise von Tokio im transsibirischen Express in 14 Tagen zurückgelegt.

Die berühmte schwedische Dichterin **Selma Lagerlöf** beging am 20. November ihren 70. Geburtstag.

In Prag wurde die Gründung eines Vereines der unter den Tschechen äußerst zahlreichen Trägern des Namens **Novak** angeregt. Es haben sich bereits 11.630 **Novake** angemeldet, deren Zahl man aber auf 80.000 schätzt.

Vor dem Schöffengericht in Erfurt wird sich die **Kuhmagd Maria Barth** wegen zahlreicher Hochstapeleien zu verantworten haben. Die Angeklagte spielte drei Jahre lang die Rolle der „**Prinzessin Margarete von Preußen**“ mit so großer Sicherheit, daß sie selbst in ersten Gesellschaftstreifen für ernst genommen wurde.

Bei dem internationalen Reitturnier in Madison Square Garden in Newyork errangen deutsche Reichswehroffiziere gegen schwerste Konkurrenz von Amerikanern, Engländern, Holländern und Belgiern die internationale Militärtrophäe.

Zum Nachfolger des zurückgetretenen faschistischen Provinzialsekretärs von Bozen **Giareanta** ist **Caretto**, ein erprobter Faschist, ernannt worden.

In Wien traf Schwester **Elsa Brandström**, genannt der „**Sibirische Engel**“, ein. Sie hat im Kriege für unsere Kriegsgefangenen besonders wohlthätig gewirkt.

Auf dem Gelände der städtischen Elektrizitätswerke in Berlin ist in diesen Tagen der größte und stärkste **Schornstein Europas** errichtet worden. Der Schornstein hat eine Höhe von 125 Metern und eine obere Röhre von 8 Metern. Das Fundament hat einen Durchmesser von 21 Metern und ist 9 Meter tief in die Erde eingelassen.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

In politischen Kreisen der Türkei erwartet man, daß den türkischen Frauen alsbald das aktive und passive Wahlrecht gewährt werden wird.

Das **Schloß Konopitsch** bei Prag, das dem ermordeten Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand gehörte, soll den Kindern des Erzherzogs wieder zurückgegeben werden.

Die französische, englische und belgische Regierung sind übereingekommen, dem ehemaligen Generalissimus der russischen Armee, **Großfürst Nikolajewitsch**, eine lebenslängliche Rente sicherzustellen, da er sich in Paris in mißlichen finanziellen Verhältnissen befindet.

In England ist eine Aktiengesellschaft gegründet worden, die künstliche **Baumwolle** aus einer natürlichen Faser zum Preise von 6 Pence pro Pfund herstellen wird.

Der Staat **Arizona** (U.S.A.) hat jetzt ein Gesetz erlassen, wonach jedes weibliche Wesen, das heiraten will, ein Attest vorzulegen hat, wonach es im Kochen, Nähen, Stricken und Sticken wohl erfahren ist. Bis zur Erfüllung dieser Forderung wird ihm keine Heiratsbewilligung erteilt.

Ununterbrochene Regengüsse haben im **Stromgebiet des Mississippi** verheerenden Wasserschaden angerichtet, der auf 10 Millionen Dollar veranschlagt wird. Siebzehn Städte stehen unter Wasser.

Im mittleren und nördlichen China sind 12 Millionen Menschen von **Hungersnot** bedroht. Man fürchtet, daß diese Zahl auf 20 Millionen anwachsen wird.

Bei den Wahlen in die **Wiener Bädergenossenschaft** sind die Sozialdemokraten gänzlich durchgefallen.

Die Tochter des Wiener Chirurgen Hofrat Professor Dr. **Eiselsberg**, **Fräulein Rosa Eiselsberg**, wurde an der Wiener Universität zur Doktorin der Medizin promoviert.

In Berlin hat Professor Dr. **Kuczynski** über die Entdeckung des Erregers des gelben Fiebers berichtet, an dem er selbst und seine Assistentin schwer erkrankt waren. Kuczynski hat bei seinen Versuchen festgestellt, daß der Erreger eine Bakterie ist.

In Linz wurde auf der „alten Post“, einem Hause auf der Landstraße, eine **Schubert-Tafel** enthüllt. Die Gedenktafel erinnert an Schuberts dreimaligen Aufenthalt bei seinem Jugendfreunde P. v. Spain.

Der Gattenmörder von Millstatt, **Bela Erdelny**, steht derzeit vor dem Geschworenengericht in Budapest.

In **Przemysl** ist ein bewohntes Haus eingestürzt, das während des Weltkrieges von einer Granate schwer beschädigt wurde, ohne daß es bisher einer Reparatur unterzogen worden wäre. Vier Personen wurden getötet, 12 schwer verletzt.

In **Bad Hall** wurde eine neue **Jodquelle** erböhrt.

Der **Kriegshund** des deutschen Sanitätsfeldwebels **Röwer**, ein deutscher Schäfer, ist in Berlin im Alter von zwanzig Jahren verendet. Das tapfere Tier war der letzte von den im Weltkrieg verwendeten Sanitätshunden. Er wurde im Weltkrieg zweimal verwundet. Ueber Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes sind Angehörige, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, vom aktiven Wahlrechte für Betriebsratswahlen ausgeschlossen.

In **Baden bei Wien** soll ein **Schubertium** zur Pflege der Musik errichtet werden.

Bücher und Schriften.

Wer zuletzt lacht — hat zuletzt die neueste Nummer der **Wegendorfer-Blätter** gelesen. Denn erheiternd und belustigend für jeden ist die Lektüre dieses überall beliebten Familienwitzblattes, das mit Humor und Satire sein Publikum sucht und fesselt. Jede Woche erscheint ein reich illustriertes Heft und jedes Heft bringt neue Witze, Anekdoten, Humoresken und Glossen, aktuelle Zeitgedichte und satirische Randbemerkungen zu den Ereignissen der Woche. Das Abonnement auf die **Wegendorfer-Blätter** kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, **Mühlstraße 34**. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Zeitschrift für Buchhaltungs- und Steuerwesen. Herausgeber **J. U. Dr. Ernst Schmiel**, gerichtl. beeideter Buchsachverständiger, Wien, 6., **Mariahilferstraße 51**. Bezugspreis jährlich S 12.—, halbjährlich S 7.—, Einzelnummer S 1.50.

Geschäftsvormerkblätter für das Jahr 1929 (57. Jahrgang). Mit Datumzeiger und Kalendarium für das Jahr 1929, Wochentagskalender für alle Jahrhunderte, Tabelle der beweglichen christlichen Feste und der Fastingsdauer von 1929 bis 1943, Stempelkalen, Maß- und Gewichts- sowie Zeitvergleichungstabellen, Post-, Telegraphen- und Fernsprecharten, einer Darstellung der Geldwerte, einem Merkblatt über die direkten Personalsteuern und einer Uebersicht über die Landesabgaben. Druck und Kommissionsverlag der österreichischen Staatsdruckerei, Wien.

!! Beachten Sie unsere Anzeigen !!

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Christliche, kinderlose Bedienerin, in der inneren Stadt wohnend, per sofort für kleine Bedienung gesucht. Name und Adresse ist in der Verwaltung des Blattes abzugeben. 1107

Unmöblierte Wohnung, bestehend aus Küche, an kinderlose Familie sofort zu vermieten. Adresse i. d. Verm. d. Bl. 1106

Wäsche zum Nähen, zu besorgen und abgeben und beizugeben. Adressen in der Verwaltung des Blattes. 1099

Kaufhaus in der Stadt, oberer oder unterer Stadtplatz, mit freierstehender Wohnung, Schriftl. Anbote unter „Nr. 1103“ an die Verm. d. Blattes.

Ein großer schöner Sägelpaneofen wird zu kaufen gesucht. Möbelpalast Bene. 1102

Eine Schreibmaschine (Meredes), kaum gebraucht, abzugeben. Adresse in der Verwaltung des Bl. 1017

Debrauchter Vulkan-Dauerbrandofen ist billig abzugeben bei Schlossermeister Stöckl, Unter der Burg 9. 1076

2 Hammerwerkgebäude, auch f. Wohnzwecke passend, mit Wasserkraft und Grund à 5000 und 3000 S. stoßhohes Wohnhaus, freistehende Wohnung mit Grund 11000 S. zu verkaufen. Näheres in der Verm. d. Blattes. 1104

Schönes, möbliertes Kabinett zu vermieten! 1108

Bedienerin, welche eine Bedienung von 1/27 Uhr früh bis 4 Uhr nachm. annehmen will, kann sich melden bei S. Zeuber, Zell a. d. Ybbs, Hauptplatz 6. 1109

2 Gasthäuser

in der Provinz werden gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. Bahnstation angeben! Anträge an das Bank- u. Wechselgeschäft **J. Weiß, Graz, Hamerlingg. 6.**

Heizen Sie nicht für den Schornstein

sondern benützen Sie den ersten und einzigen **Holz-Dauerbrand-Ofen „Zephir“** der **Fa. Rothmüller**, Wien, 20. Bezirk. Mit wenigen Stückchen Holz können Sie Ihr Zimmer Tag und Nacht angenehm und gleichmäßig warm erhalten. Unerreichte Ausnützung des Brennmaterials. Für jede Raumgröße, auch für Kohlen- und Koksfeuerung erhältlich. Verlangen Sie sofort Prospekte und unverbindlichen Besuch (kostenlos) durch die Vertretung: **Baummeister O. Sturany**, Waidhofen a. d. Ybbs.

Die vom hohen nied.-öst. Landesschulrate z. K. g. **Erste Autofahrschule Krems a. D.** beabsichtigt, im Spätherbst wieder einen **FAHRKURS** bei genügender Teilnehmerzahl abzuhalten. Anmeldungen und Prospekte aus Gefälligkeit bei Herrn **Alois Haller, Waidhofen a. d. Ybbs** Unterer Stadtplatz Nr. 14 965

Denken und Raten
Die neue Zeitschrift für Rätselfreunde
**RÄTSEL
SCHACH
SKAT
BRIDGE**
Abonnements durch den orisantsässigen Buchhandel. Kostenlose Probenummer durch den **VERLAG SCHERL / BERLIN** Ausland-Abteilung

Schöne Landwirtschaft
mit gut erhaltenen Baulichkeiten, wird gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Nächste Bahnstation angeben! Anträge an das Bank- und Wechselgeschäft **J. Weiß, Graz, Hamerlinggasse Nr. 6.** 1087

Sichersten Erfolg!
haben
Anzerate im Bote von der Ybbs.

Warnung!

Gebe hiemit bekannt, daß ich von meinem Manne gemachte Schulden nicht mehr zahle.

Marie Schauer
1100 Waidhofen a. d. Ybbs, Fuchslug 6.

Husten Sie?

so versäumen Sie keine Minute und kaufen Sie die von Millionen tagt. gebrauchten **Kaisers Brust-Caramellen!** Sie helfen Ihnen bei **Knoten, Halserkelt, Katarrh, Verschlammung, Krampf- und Keuchhusten**, daher hochwillkommen jedem.

7000 Zeugnisse von Ärzten und Privatn. Vor Erkältungen sind Sie geschützt, wenn Sie eine **Kaiser Caramelle** im Munde haben.

Beutel 50 Groschen, Dose 1 Schilling.
Achten Sie auf die Schutzmarke **3 Tannen.**
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

MÖBEL-Interessenten Achtung!

Wir haben den **Meinverkauf** von Spezial-Hartholz-Möbeln und bieten daher sehr große Vorteile zu billigen Fabrikspreisen, gegen event. **Zahlungserleichterung.**

Schlafzimmer, Hartholz mit 3teil. Spiegelkasten	Schilling 1.080.—
Schlafzimmer, Hartholz, prachtvolle Façon	790.—
Schlafzimmer, Goldfische	485.—
Speisezimmer, moderne Art, 10teilig	680.—
Speisezimmer, Schuppenballe	1.100.—
Herrenzimmer, apart, samt Lederfauteuil	630.—
Küchen und Vorzimmer von	140.—

Unerreichte Auswahl und Preise. Verlangen Sie Möbelkatalog 1928 Nr. 16. Provinziallieferung mit Lastauto!

Neubauer Möbelheim, Wien VII., Kaiserstr. 17, bei Mariahilferstr.

GELD!

von **6%** aufwärts

auf Häuser, Villen und Landwirtschaften an erster, zweiter oder dritter Stelle. Gebührenfreie Ablöse von alten Schulden. Sofortige Auszahlung, eventuell ohne Einverleibung auf längerer oder kurzer Dauer. Gute Ratenzahlungsbedingungen wie auch Wechselkredite.

Behördl. konzess. Hypotheken-Kanzlei
Wien XII., **Rotenmühlgasse Nr. 7, 3. Stock.**

Die Unterzeichneten erlauben sich zu dem am **Mittwoch, 28. November** stattfindenden **Gulisch-Abend** höflichst einzuladen.

Beginn 8 Uhr abends.
Hochachtungsvoll
Josef und Franz Schmidt
Zell an der Ybbs.

Beachten Sie unsere Anzeigen!!